



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

513 (4.11.1938) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-289544](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-289544)

Vom Inn bis zu den Karawanken

Eine Fahrt durch die Gauen der Ostmark / Reisebericht von Wilhelm Nagel

I.

Auf Veranlassung von Gauleiter Schäfer fand dieser Tage eine Ostmarkfahrt deutscher Schriftsteller statt, bei der auch das „Hakenkreuzbanner“ vertreten war. Wir geben im Folgenden eine gekürzte Zusammenfassung der überaus wertvollen Eindrücke, die unser VN-Schriftleiter auf der sechstägigen Fahrt empfing.

Durch die Nacht eilt der Schnellzug südwärts. Am Morgengrauen erreichen wir Rünchen, die Hauptstadt der Bewegung, die aber für diesmal nur Kaffeehalation ist, denn nach kurzem Aufenthalt fahren wir weiter, über Rosenheim der ehemaligen Reichsgrenze zu. Wenn es irgendwo eines Beweises bedurfte, daß diesseits und jenseits der Grenze ein deutscher Volkstamm gleicher Art und Sprache wohnt, so ist es hier, wo uns als erster Gau der Ostmark das Salzammergut empfängt. Schon in Oberbayern ist der Süden sichtbar. Die Bauweise der Häuser, die Tracht der Bauern und manches andere Merkmal deuten darauf hin, daß die Lebensweise hier wesentlich verschieden ist von der im Westen oder gar in Norddeutschland; und doch fiele es keinem Menschen ein, deshalb etwa Grenzlinien gegen Böhmen oder Norden hin zu ziehen. Um wieviel unflüchtiger war jene Grenze, die mitten durch einen Volkstamm ging, war doch Oberösterreich schon im 7. und 8. Jahrhundert bayerisches Kernland.

Im Salzammergut

Eigenartig das Gefühl, zwischen der bayerischen Station Freilassung und Salzburg über eine Grenze zu fahren, die einmal unüberwindlichen Gegensatz zwischen neuem deutschem Aufstieg und eigenartiger Beharrlichkeit im Niedergang bedeutet. Auf den Wiesen diesseits und jenseits sind die Heupuppen in gleicher Weise ausgerichtet, die bayerische Rundart weist Hüben wie drüben keine Unterschiede auf — wo beginnt eigentlich der zur Weltberühmtheit gewordene „österreichische Mensch“? Wir fanden ihn während der ganzen Fahrt nicht.

Salzburg, die Stadt der Festspiele, hat über 60 000 Einwohner, und an Schönheit der Lage können sich nur wenige deutsche Städte mit ihr messen. Die in vergangenen Jahrhunderten errichteten Kuppelkirchen und Paläste italienischen Stils geben der Stadt das charakteristische Gepräge einer glänzenden Residenz. Prachtvolle öffentliche Gebäude und Lustschlösser, reiche Sammlungen und Denkmäler aus der Zeit des Barock lassen den Wunsch erwachen, hier tagelang herumzuwandern und neue Schönheiten zu entdecken. Aber auch die Altstadt mit ihren engen Gassen birgt reizvolle Winkel; die Gassen heißen wirklich noch Gassen und hochstapeln nicht als „Straßen“ im Stadtplan herum. Namen, die der Fremde nicht ohne weiteres versteht, vermögen ihm wenigstens ein heiteres Lächeln abzugewinnen, so etwa, wenn er durch die Bierjodl-Gasse zu dem Auszug geht, der ihn auf die Feste Hohensalzburg bringt.

Wo man Nationalsozialisten einkeherte

Gewaltige Bastionen, Festungstürme, die das Land weithin beherrschten, Arsenal und Keller, eine Stadt im Kleinen ist es, die den Festungsberg krönt. Eine Gedenktafel vor dem Eingang zu den in den Fels gehauenen Verliesen erinnert daran, daß hundert von Nationalsozialisten da droben eingekerkert waren. Durch ein kleines Gitterfenster fällt spärliches Licht in den feuchten Keller. Die Vorkämpfer der nationalsozialistischen Bewegung mußten hier, nicht gerade menschenwürdig untergebracht, auf den Abgang Schussknigs und seines Systems warten. Welch ein Gegensatz zwischen den düsteren Verliesen, durch die

der Weg zum Großdeutschen Reich führte, und der heiteren Stadt unten an der Salzach. Eng verknüpft ist mit Salzburg, wo 1619 die erste Oper auf deutschem Boden aufgeführt wurde, der Name Mozarts; auf Schritt und Tritt begegnen wir Erinnerungen an diesen Meister der Tonkunst, der hier das Licht der Welt erblickte, und dessen Musik die Grundstimmung für die heute weltberühmten Salzburger Festspiele gibt.

In der Heimat des Führers

Weiter geht die Fahrt in den nächsten Gau: Oberdonau. Der Strom ist erreicht, von dem unzählige Lieder singen, daß er schön und blau sei. Nun, schön ist er ohne Zweifel, sehr schön sogar, so oft wir ihm auch begegnen; aber blau — nicht immer, ehrlich gesagt, selten, eher grün oder grau. Aber so ist es auch mit dem grünen Rhein. Eine liebliche Landschaft erschließt sich zu beiden Seiten der Bahnlinie, die uns zur Donau führt. Uralters Kulturland ist das alte Oberösterreich, dessen deutsche Geschichte schon im fünften Jahrhundert beginnt.

In diesem Land leistete die Bauernschaft den erbittertesten Widerstand gegen die undorffbaren Gewalttaten der Gegenreformation, und es fliessen Jehntausende im Kampf um Glauben und Heimat. Linz, die Hauptstadt des Gaues Oberdonau, erlebte mit der Reformation einen geistigen Aufschwung, der zur Gründung einer Universität führte. Diese überaus lebendige Stadt steht heute im Zeichen eines Aufschwunges von unvergleichlicher Größe. Hier entsiedeln die Hermann-Göring-Werke, in denen 4000 Arbeiter beschäftigt werden; ein neuer Flughafen wird angelegt, ältere Brücken werden durch neue ersetzt und ganze Stadtteile sollen neu gestaltet werden. Mit dem Ausbau des Rhein-Main-Donau-Kanals wird Linz zu einem der bedeutendsten Donauhäfen Großdeutschlands.

Was uns aber diese Stadt besonders nahebringt, das sind die Gedenkstätten, die mit der Jugend des Führers und mit der Proklamierung Großdeutschlands in Zusammenhang stehen. Eine kurze Fahrt brachte uns auch nach Leobing. Ruhe und Geborgenheit kenn-

zeichnen diesen kleinen Ort, in dem das Elternhaus Adolf Hitlers steht. Einige Minuten verweilen wir in der niedrigen Stube des Obergeschosses, die der Führer in seinen Knabenjahren bewohnte. Ungehindert schweift der Blick hinüber zu den bewaldeten Höhen, wo er einst seinen Mitschülern aus der Geschichte der Befreiungskriege vorlas. Das Elternhaus wurde kürzlich von der Partei erworben, damit es in seinem ursprünglichen Zustand erhalten werden kann. Wenige Schritte über die Straße liegt der stille Friedhof von Leobing mit dem Grabe der Eltern des Führers. Täglich pilgern deutsche Menschen zu dieser letzten Ruhestätte, um ein stilles Gedanken denken zu weihen, die uns den Führer und dem Lande den Befreier gaben, und ihnen zu danken. Immer schmücken frische Blumen das Grab. Es ist noch nicht lange her, da kamen die Besuche auf diesem kleinen Friedhof einer politischen Demonstration gleich, einem Bekenntnis zur nationalsozialistischen Idee — und darauf stand die Freiheitsstrafe.

Der Abend in Linz bringt mancherlei keine Entbedungen, wie sie eben eine fremde Stadt bietet. Daß alle Schaufenster nach außen geöffnet werden können ist nicht weniger überraschend als die Tatsache, daß die Original-Linzertorte nur eine entfernte Ähnlichkeit mit der bei uns hergestellten hat. Am nächsten Morgen treten wir die Weiterfahrt nach Wien an.

Deutsches Heldentum in dunkler Stunde

„Ich habe meine Pflicht getan“ / Dem Gedächtnis des Leutnants zur See Wolfgang Zenker

Zwanzig Jahre trennen uns von dem abgrundtiefen Geschehen, das das deutsche Volk aus Krieg und Heldentum in tiefe Wirrnis und trauriges Dunkel stieß. Es erinnert sich heute kein Deutscher gern an die schwarzen Tage des Novembers 1918, aber wir wollen eines Heldentums gedenken, das stolz in der Geschichte jener Tage steht, und dem unser Führer durch Renennung des vor wenigen Wochen in Dienst gestellten Zerstörers Z 9 auf den Namen „Wolfgang Zenker“ ein kämpferisches Denkmal gesetzt hat.

Das Linienschiff SMS „König“ war am 2. November 1918 in Kiel ins Schwimmbock gegangen. Der übliche Dienstverlauf war auf den Schiffen des Kieler Hafens, wo sich die Flotte versammelt hatte, schon verschiedentlich durch Gehorsamsverweigerung und Unruhen gestört worden: Lange aus hinterhältigem Dunkel gespritztes Gift begann bei den Mannschaften seine verheerende Wirkung zu tun. Erste und tiefblickende Männer sahen der deutschen Zukunft mit betrübter Sorge entgegen. Dunkel war der Weg in die Zeit; es waren nur wenige, die dieses gefährliche Dunkel sahen, — noch weniger, die es mit heldischer Kraft zu durchleuchten suchten.

Der Zwanzigjährige erkannte das drohende Geheimnis der Zeit, das noch kaum einer sah; der jüngste Leutnant zur See stand mitten in

seiner Zeit und seines Volkes schicksalvoller Zukunft zugleich: Treu, als „König“ fest im Dock, im sicheren Heimathafen lag, erfüllte ihn nur eines, was ihm in den zwei Kriegsjahren, die er miterlebte, nie so zwingend ernst und klar bewußt geworden war: „Das Leben gilt nichts!“

Meuterei in Kiel

Am Abend des 4. November brach an Land die offene Meuterei aus. Revolution! Der größte Teil der Flotte war ausgelassen. Auf den zurückgebliebenen Schiffen rissen die Heizer die Feuer aus den Kesseln, Mannschaften verweigerten den Gehorsam, die Werftarbeiter streikten, die elektrische Lichtzufuhr wurde gestört; fünf Tage, ehe der Sturm im Land losbrach, gelang im Norden der Anfangsschlag: Kiel fiel in die Hände des „Arbeiter- und Soldaten-Rates“. — Wütende Wogen der Empörung und des Hasses, schmüger Bestrebungen drangen über das Wasser zu den Schiffen, zur Werft. Aufruhr: Zucht- und ziellos!

Leutnant Zenker schloß schon. Er hatte die erste Wache des 5. Novembers von Mitternacht bis 4 Uhr früh. — Kapitän zur See Weniger, Kommandant auf „König“, berief seine Seeoffiziere zu einer Besprechung: „Es ist so weit! Ich bitte Sie, als deutsche Offiziere zu sterben und nicht vor der Mannschaft zu kapitulieren!“ Aus seinen Augen sprach grenzenloses Vertrauen zu seinen Getreuen.

sehr gut getan!“ — Dann wurde Leutnant Zenker unter Deck getragen.

Kapitän Weniger wurde dreimal verwundet, Schlag hin, raffte sich aber immer wieder auf. — Ein Matrose stürzte zur Fahne: „Am Got-



teckwillen, nur kein Blutbergessen!“ und wollte die Flagge niederholen. Hurra-Rufe an Land. Der Kommandant schrieb ihn an: „Weg da!“, holte seine Pistole heraus. Als sich der Matrose mit dem Rufe „Kameraden, helft mir!“ auf ihn stürzte, wurde er von Weniger erschossen. Der Tapfere wurde durch Kopfschuss zum vierten Male schwer verletzt, Korbentenkaptän Heinenmann sprang ein, — auch er sank sofort schwer verwundet zu Boden. Er starb an seiner Brustverletzung nach Einlieferung ins Festungslazarett Kiel-Wil.

Der Marine stolzes Schiff, S. M. S. „König“, heizte nach heldenmütigem Widerstand als letztes die rote Fahne.

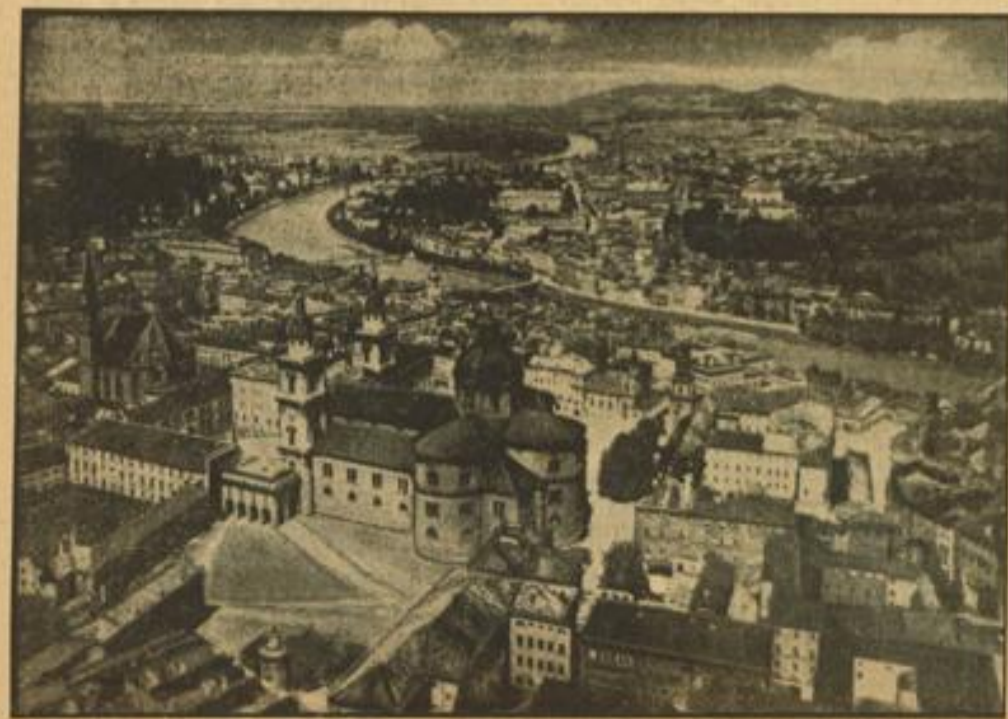
Er starb am 8. November

Kapitän Weniger wurde ins Lazarett Wit gebracht, wo er von den schweren Wunden genas. Als Leichter wurde der tödlich verwundete Leutnant Wolfgang Zenker überführt: Die Einschusswunde war winzig klein, das Geschloß durch Kugel und Bleimark gebrannt. Am 8. November starb er — befestigte seine Treue mit dem Tod: — „Ich habe nur meine Pflicht getan!“

Er ruht auf dem Südfriedhof seiner Vaterstadt. Bei Verteidigung der Kriegsschlage, an der Seite seines Kommandanten, traf ihn eine deutsche Kugel — deutsche Erde, Heimat Erde, deckt seine Urne, unter schwerer Bronzeplatte. Sie trägt den Kernspruch seines jungen Lebens, seines wunderbaren Todes, — ein Wort Friedrich des Großen, das er während seiner letzten Urlaubstage dem jüngeren Bruder — ahnend und machnend — ins Stammbuch schrieb: „Es ist nicht nötig, daß ich lebe, wohl aber, daß ich meine Pflicht tue und für das Vaterland kämpfe.“

Das Schicksal hatte diesen Jüngling an die große, tragische Wende der Zeiten gestellt, der er durch sein Heldentum die schöpferische, unsterbliche Deutung gab. Als Schützer und Verteidiger der deutschen Kriegsschlage in trüber, trostloser Schicksalsstunde seines Volkes war Wolfgang Zenker ein Soldat des neuen Deutschlands, bevor das „Mittel“ — in Schmach und Schande stürzend — in fünfzehnjährigem Verweilstandringen nach außen und innen noch manchen Treuen für des Vaterlandes herrliche Auferstehung zum Heldentode führte. — Ihm war die Fahne mehr als der Tod: Darum steht sein Name heute in eisernen Lettern unter der Fahne, die jetzt über uns allen weht.

Theodor Zenker.



Das schöne Salzburg. Blick von der Burg.

Weitbild (M)

In Kürze

Ministerpräsident Generalfeldmarschall G...
11.11.38 hatte Donnerstagsmorgen in Begleitung
von Staatssekretär Römer dem „Amt für Be-

Am Kutschenpolitischen Schulungshaus der
NSDAP empfing Reichsleiter Rosenberg die
Sieger des Reichsberufswettkampfes der deut-

Unter der Anteilnahme der gesamten Be-
völkerung von Karlsbad nahm am Donnerstag
SA-Gruppenführer Sudeien, Franz May, den

Entsprechend den vor kurzem für die jüdi-
schen Rechtsanwälte getroffenen Maßnahmen
bestimmt eine Sechste Verordnung zum Reichs-

Prinzessin Friederike, die Gemahlin des Kron-
prinzen Paul von Griechenland, hat am
Mittwoch um 10.30 Uhr einem Mädchen das

Der Führer und Reichskanzler hat
dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von
Griechenland anlässlich der Geburt ihrer Toch-

Die Zeitungen Athens gaben am Donnerstag
der Freude des griechischen Volkes anlässlich
der Geburt einer Tochter des Thron-

Der Reichsminister des Auswärtigen von
Ribbentrop hatte am Donnerstag den ita-

Naturwein-Haus Henninger KALLSTADT
Jeden Samstag und Sonntag KONZERT

Italienischen Außenminister Graf Ciano zu
einer vom Bürgermeister der Stadt Wien, Dr.-
Ing. Neuböcher veranstalteten Balancenjagd in

Wie angekündigt, sind am Mittwoch in Neval
Vertreter der Außenministerien Lettlands, Li-
tauens und Estlands zur Vorbereitung eines

Die litauische Regierung hat das neue Ab-
zeichen der Deutschen Partei zugelassen. Das
Abzeichen enthält das Hakenkreuz, das jetzt in

Geschütze rasseln durch Jaffas Straßen

Das britische Militär demonstriert seine Macht

Jerusalem, 3. Nov. (ZB-Funk)

Die Hausdurchsuchungen in Jaffa wurden
am Donnerstag fortgesetzt, besonders im Njamat-
und Ruzha-District, während die gefährliche Alt-

Der Generalstreik, der ursprünglich auf drei
Tage festgesetzt war und Donnerstagsabend ab-
gebrochen werden sollte, wird weiter fortgesetzt.

Fliegende Amazone wird kriegerisch

„Wer nicht pariert, wird hinausgeworfen“

(Drahtbericht unserer Pariser Schriftleitung)

H. W. Paris, 3. November

Der Heeresauschuss der französischen Kam-
mer hat dieser Tage eine weibliche Ab-
ordnung empfangen, geführt von Fliegerin-

Im Kriege, wo doch alle Kräfte gebraucht
werden müssen, sei es unmöglich, so erklärte
sie, die Frauen, die die Hälfte der französischen

Auch die täglichen Feuerüberfälle
arabischer Freischützer nehmen allenthalben
ihren Fortgang. So wurde unweit des Dorfes

Auf der anderen Seite werden die militäri-
schen Operationen gegen die Dörfer Nordpala-
stinas weiterhin mit größter Rücksichtslosigkeit

USA verbietet Rassenaufklärung

Antisemitische Nachrichten sind staatsgefährlich

Dr. v. L. Rom, 4. November.

Nach italienischen Zeitungsmeldungen hat die
Bundeskommission für Verkehr von Nordame-
rika der Radio-Station von Jersey City die

habe. Diese angeblich „nicht-amerikanischen“
Meldungen waren antisemitische Aus-
führungen.

Darüber hinaus aber gab der Sender von
Jersey City noch eine Ausführung unter dem
Titel: „Auf des Meeres“, die sich mit rass-

Moralische Vergeltung

Von Alexandra David-Neel

Am 25. Oktober erreicht der Welt berühmteste
Forschungsreisende, Madame Alexandra Da-
vid-Neel, das 60. Lebensjahr. In Alexan-

der „Kette der untereinander abhängigen Ent-
scheidungen“ (Pratitja-januyapada), die wir hier
als Grundstein der Lehre vom Karma wieder-

Am allgemeinen untercheidet man im Bud-
dhismus drei verschiedene Arten des Karma
oder der Verfertigung der Handlung mit ihrem

Da ist erstens das allgemeine Karma, das
den Kreislauf der Existenzen (Samsara) ins
Unendliche fortsetzt. Das Trugbild des Nicht-

Der Samjutta-nikaja, ein hinajanistischer
Text, spricht nur von Lebewesen. Weiter aus-
gedehnten Begriffen nach ist aber die Kette nach

Man kann ferner das Karma der als unbe-
lebte bezeichneten Gegenstände unterscheiden,
das, als dem Gegenstand eigen, mechanisch ab-

Die dritte Art von Karma: das sittliche und
intellektuelle Karma ist den Lebewesen eigen
und verbindet sich bei ihnen mit dem allge-

Wir haben gesehen, daß der vollständige
Buddhismus seine Aufmerksamkeit auf diese
dritte Art konzentriert. Er macht sich dabei

Die freiwilligen, von einem Individuum
vollbrachten Handlungen bringen Wirkungen
hervor, die geeignet sind, Umwandlungen in

rechtigt beurteilt wurden, da der jüdische Anti-
semitismus alle Grenzen überschritten habe. Die
Bearbeitung des Entzugs der Sendelizenz, daß

5 Jahre Zuchthaus für Inspektor Ern

„Korruption, eines der schwersten Delikte“

hll. Düsseldorf, 3. Nov. (Sig. Bericht.)

Nach achtjähriger Verhandlung wurde Mits-
woch der Ern-Prozess, ein Nachspiel zu dem
bereits vor einigen Monaten abgeschlossenen

Zu diesem harten, aber gerechten Urteil er-
klärte der Vorsitzende, daß Korruption eines
Beamten im neuen Staat eines der schwersten

Schlanker werden

Macht Ihnen schnell... Gelbe Deops

der müsse ein solcher Beamter ausgemerzt wer-
den. Das Gericht habe dem Angeklagten alle
Widerungsgründe verfallen lassen. Die Tat-

Süß Alexander Contacuzene verhaftet

EP Bukarest, 3. Nov. (Sig. Bericht)

Wie amtlich mitgeteilt wird, ist Fürst Can-
tauzene, der Sohn des früheren Präsidenten
der Partei „Alles fürs Vaterland“, festge-

Wie bekannt, flüchtete Contacuzene, als er
mit anderen Führern der „Eisernen Garde“ in
einer Provinzstadt verhaftet wurde, während

Tat — eine Veränderung in der Zusammen-
setzung der Elemente des handelnden Individu-

Hier können wir uns der scheinbar zusam-
menhängenden Antwort erinnern, die Tra-
dichnamawalka dem Krishnaabaga auf seine Fra-

So bleibt der Mensch? Der Mensch ist nicht
als ein Bündel von Tätigkeiten, und diese Tä-
tigkeiten erzeugen andere Gruppen von Tätig-

Das Bemerkenswerte an diesen Theorien ist,
daß die freiwillige Handlung — und wie einige
meinen, auch jede beliebige, selbst unerschwing-

Wid...
Und...
Und...
Tritt...

Reb...
effen...
berius...
vorge...
Monat...
Vorgäng...
In den...
nen, le...
würde...
se 13...
Schick...
immer...
der in...
belieb...
Bund...
Sturm...
Rebels...
Tage...
der Re...
tief in...
ist ein...
achtun...
bräun...
ganz...
Nebel...
besch...
leit, die...
kämpf...
Daher...
schon...
den oft...
gen Will...
Gewalt...
des „Ba...
der Me...
biegt...
Eichen...
Kronen...
terger...
von viele...
Sinn...
innen...
zu leben...
Erzieht...
lischen...
Symb...
mona...
Seele...

Währ...
der Star...
berück...
schen...
schon...
Schnee...
schon...
für die...
draß...
dend...
Lohn...
„Andreas...
weh“...

Bekann...
Am D...
findet...
den die...
dition...
schle...
Führer...
Die Ra...
sowie...
Laten...
der Kön...
Träger...
ens...
9 und 14...
München...
Die Trä...
die Tribü...
1923 im...
kannig...
orden...
denen...
ebenfall...

November

Wind draust der Sturmwind in den Zweigen Und hält das Wipfelmeer in Schwingung Und in der Ronde bunten Reigen Tritt ein der graue Nebelzug.

Rebelung nannten unsere Vorfahren den ersten Monat des Jahres. Als dem Kaiser Tiberius einst von ihm schmeichelnden Senatoren vorgeschlagen wurde, ähnlich wie das mit den Monaten Juli und August zu Ehren seines Vorgängers geschah, den Monat November, in den sein Geburtstag fiel, Tiberius zu nennen, lehnte der Kaiser mit der Frage ab: „Was würden die Senatoren machen wollen, wenn sie 13 Kaiser hätten?“ So ist Tiberius vor dem Schicksal bewahrt geblieben, seinen Namen auf immer mit dem Monat verbunden zu sehen, der in unseren Breiten zu den am wenigsten beliebten gehört. Man nennt ihn auch den Bindmonat, denn es gibt Tage, wo der Sturm die Wolken zerpeitscht und die grauen Nebelschleier zerlegt. Es sind graue, trübe Tage. Schon morgens in aller Frühe verperrt der Nebel dem dämmerigen Licht den Weg bis tief in den Vormittag hinein. Der November ist ein Monat voll Rah und Rebel. Beobachtungen haben ergeben, daß an manchen Gebirgsstationen kein Tag des Novembers vergangen ist, an dem nicht wenigstens zeitweise Nebel verzeichnet wurde. Aber hinter dem Nebelschleier verbirgt sich bei aller Unfreundlichkeit, die der Monat in seinem Antlitz trägt, kämpfendes Leben. Wenn der Sturm an den Dächern rüttelt und die Wolken wie mit Peitschenhieben zerschlägt, dann haben wir Menschen oft genug das Gefühl von dem gewaltigen Willen, der die Natur beherrscht. Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten... das ist das „Wanderers Sturmlied“ von Goethe und der Meister kannte den Sturm, der die Weiden biegt wie Gerien und die Kronen mächtiger Eichen schüttelt wie einen kleinen Strauch. Die Kronen der einfachen Bäume tragen kein Blättergewirr mehr. Sie sind ein klares Gerüst von vielen Ästen und Zweigen geworden. Ein Sinnbild dafür, daß wir stets auch nach innen zu blicken haben, um in uns selbst Klarer zu sehen und die Saat zu bereiten für eine Erntezeit, die Saat zum Weibauen unserer seelischen Welt. Eine wunderbare, tiefe und innige Symbolik ist die Symbolik des Totenmonats, der uns den Weg weist, den die Seele zu höchsten Zielen gehen soll.

Während in der Ebene die Natur stirbt und der Sturm wie eine wilde Jagd durch die herbliche Landschaft tobt, während wir zwischen zwei Jahreszeiten schwanke, beginnt hoch oben in den Bergen bereits der erste Schnee zu rieseln. Vielleicht kommt morgen schon die Meldung, daß in den höchsten Gebirgslagen bereits Schneefall eingetreten ist. Für die Witterung des Winters soll der Anbrechstag am 30. November entscheidend sein. fällt an ihm Schnee, so glaubt der Landmann, es schade der künftigen Ernte: „Andreas-Schnee tut dem Korn und Weizen weh!“ P.H.

Bekanntmachung für die Träger des Goldenen Ehrenzeichens

Am Dienstag, 8. November, 15.30 Uhr, findet im Circus Krone am Marsfeld in München die Tagung der Führerschaft des Traditionsreiches München-Oberbayern statt. Anschließend ist die Uebertragung der Führerrede aus dem Bürgerbräukeller.

Die Karten für die beiden Veranstaltungen sowie die Tribünenkarten zum Appell vor den Toren der Bewegung am 9. November auf dem Königsplatz in München kommen für die Träger des Goldenen Ehrenzeichens am Sonntag, 6. November, zwischen 9 und 14 Uhr im Haus der Nationalsozialisten, München, Prannerstraße 20/1 zur Ausgabe. Die Träger des Blutordens erhalten die Tribünenkarten vom Amt 8/9, November 1938 im Hauptbahnhof, Saal 51, zu den bekanntgegebenen Zeiten ausgeben. Blutordensträger, die zugleich Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens sind, erhalten die Karten ebenfalls in der Ausgabe stelle Hauptbahnhof.

5000 Bücher warten auf ihre Leser

Die neugestaltete Volksbücherei in der Lortzingstraße wurde ihrer Bestimmung übergeben



Das Gebäude der Lesehalle und der Bücherei in der Neckarstadt. Aufn.: Hans Jütte (3)

Am Donnerstagnachmittag wurde die völlig umgestaltete Volksbücherei in der Neckarstadt, Lortzingstraße 13, im Rahmen einer kleinen Feier, zu der eine Anzahl Freunde und Gönner erschienen waren, neu eröffnet.

Dezernent Dr. Bartsch von der Stadtverwaltung Mannheim, übermittelte zunächst die Grüße und Wünsche des Oberbürgermeisters und sprach kurz über die Bedeutung des Volksbücherei-Gedankens im Dritten Reich. Sehr beifällig wurde die Mitteilung aufgenommen, daß der Plan, in L. 2, 9, eine große zentrale Volksbücherei für die Stadt Mannheim zu errichten zu lassen, bald realisiert werden soll.

Kostbares Gut für das Volk

Danach hielt der Direktor der Städtischen Volksbibliothek, Dr. Poensgen, einen sehr instruktiven Vortrag über Wesen, Aufbau und Ausbau der Volksbüchereien. Ausgehend von der Tatsache, daß die umgestaltete Volksbücherei in der Neckarstadt bewußt innerhalb der Woche des deutschen Buches eröffnet wird, kam Dr. Poensgen auf das Verhältnis des nationalsozialistischen Staates zum Buch zu sprechen. Der Nationalsozialismus stelle sich positiv zum deutschen Buch und sieht in ihm

ein kostbares Geistesgut aus dem Volk für das Volk. Gerade der schaffende Deutsche habe Anspruch darauf, im Buch Bereicherung seines Wissens, aber auch Entspannung zu finden. Weil in Mannheim viel gearbeitet wird, müsse auch viel gelesen werden!

Nach diesen Ausführungen übergab Dr. Poensgen die neugestaltete Bibliothek, durch die wir nun einen kleinen Rundgang machen wollen, ihrer Bestimmung.

Im Ausleihraum...

Schon beim Betreten dieses Raumes wird man von der netten Ausstattung befangen. Die Luft zum Buche wird von vornherein geweht. Gern tritt man an den gleich links am Eingang stehenden runden Tisch, um in den geschmackvollen Buchverzeichnissen herumzustöbern. Eine ganze Anzahl von roten, blauen und schwarzen Kalkbündchen mit goldgeprägten Sachgruppenentwürfen läßt jeden mit Freude das gewünschte Buch herausfinden. Für jeden Geschmack ist gesorgt.

Hat der Interessent sein Buch gewählt, tritt er an die breite, nach bibliothekarischen Gesichtspunkten gefertigte Theke und gibt seinen Wunschzettel ab, auf Grund dessen das wohl geübte Personal nach kurzen Erledigungen von Formalitäten aus dem schon sehr reichhaltigen Magazin das gewünschte Buch holt. 5000 Bände, davon etwa 4000 Neuausschaffungen, stehen den Volksgenossen zur jederzeitigen Verfügung. Weitere 3000 bis 5000 Bände werden im Verlaufe der nächsten Monate das Magazin bereichern.

... und im Lesesaal

Eine Treppe höher befindet sich der ebenfalls völlig neugestaltete Lesesaal. Jeder Volksgenosse hat hier eine Auswahl von etwa 60 Zeitungen und Zeitschriften, darunter auch ausländische, und kann aus den zahlreichen Büchern ein Buch herausnehmen. 55 Personen haben in diesem Lesesaal bequem Platz. Auch hier fallen die neuartigen Bücherständer auf, die sich ein Mannheimer Praktiker patentieren ließ. Bardeufroh stehen die Bücher in den Regalen, um den Lesehunger zu stillen. Wer lesen will, traunt den „Badeker“ oder

sonst ein Reisebuch hervor, der Kontorist sein kaufmännisches Handbuch, der Blumenfreund sein Lexikon. Wer Genaueres von unseren enttrossenen Kolonien wissen will oder vom deutschen Schicksalskampf im Osten, suchte in den entsprechenden Nachschlagewerken nach, wie überhaupt einige ganz allgemeine Lexika — „Mader“, „Grodhaus“ u. a. — zur Verfügung stehen.

Ausstellung: „Der Kampf um das Reich“

Der Neueröffnung wurde mit einer kleinen Ausstellung verbunden. In dem schönen Lesesaal bricht das Buch gewissermaßen unmittelbar. Sorgfältige Hände haben hier Bücher über den Kampf um das Reich zusammengetragen, um in gebalter Kraft auf den Besucher zu wirken. Von anspruchsvollen, nicht nur den künftigen Einband zu bewundern, sondern die Gewalt der Sprache aufzunehmen, den Verfasser durch Lesen anzuhören und gewaltiges Geschehen miterleben. Dann erst hat das Buch seine tiefe Mission erfüllt.

Tief beeindruckt gehen wir von dem Obergeschoß wieder treppab, wo lebt besonders noch die zahlreich an den Wänden angebrachten Plakate auffallen, von künstlerischer Hand gefertigt, um auch auf diese Weise für das gute Buch zu werden. Die neugestaltete Volksbücherei, in der Lortzingstraße 13, für deren schönen Aufbau Dr. Bartsch dem Gestalter der neuen Volkshochschule, Dr. Poensgen, im Namen der Stadterwaltung und wohl im Namen der gesamten Mannheimer Bevölkerung herzlich dankte, ist für jeden Volksgenossen geöffnet.

Und nun kommt, Mannheimer Volksgenosse, und greif zum guten Buch, das sicherlich nicht



Zwei Wissbegierige unterrichten sich über die Öffnungszeiten der Lesehalle

als Staubfänger gebietet werden soll. Die Öffnungszeiten sind wie folgt festgelegt:

Buchausgabe montags, mittwochs und freitags, jeweils von 16—19 Uhr, dienstags und donnerstags von 10.30—12.30 Uhr und nachmittags für Jugendliche (für die eine besondere Jugendbücherei angegliedert ist) von 14 bis 17 Uhr. Der Lesesaal, der allerdings wegen der Ausstellung „Der Kampf um das Reich“ erst am 14. November gänzlich geöffnet ist, ist täglich von 11 bis 13 und 16.30 bis 21 Uhr geöffnet. An Samstagen nur von 11 bis 13 Uhr. A. G.



Die Inschrift über dem Eingang

So sicher - So geborgen

Es ist wichtig

zu wissen, daß die selektive Lösungsration das Rohöl von allen schädigenden Bestandteilen restlos befreit. - Der Vorteil daraus für Ihr Fahrzeug im Winter: Vermeidung kostspieliger Motordefekte und schneller, spielend leichter Start!

mit dem Schnell-Start-Oel

SHELL AUTOOEL X

hergestellt nach selektivem Lösungsverfahren in deutschen Fabriken

Vor Badens größter Versammlungswelle

Gauleiter Robert Wagner gibt beim heutigen Rednerappell die Parole / 1300 Volksversammlungen

Selt jeher hat die nationalsozialistische Volkswaffnung in den Volksversammlungen der Partei ihre aktivste Form gefunden. In unmittelbarem Kontakt zwischen dem Redner und seinen Hörern formte sich in der Vergangenheit der politische Wille des deutschen Volkes zum Nationalsozialismus. Jahr um Jahr gehen die Redner hinaus ins Volk, um den Auftrag des Führers zu erfüllen. In unabhinglichen Versammlungen ringen sie um die Seele des deutschen Volkes, klären die politischen Fragen unserer großen Zeit, rufen auf zur Mitarbeit jedes einzelnen am Werk des Führers. Sie sind die Kämpfer einer neuen Weltanschauung und die Wegbereiter eines größeren und stolzeren Deutschlands. Ihre opfervolle Einsatzbereitschaft, ihr fanatischer Glaube und ihre Begeisterungsfähigkeit wurden zu Bausteinen für Großdeutschland.

Eröffnung durch den Gauleiter

Am Geiste des ungeschriebenen Gesetzes, nach dem sie vor Jahren antraten, stehen unsere Redner auch heute wieder bereit. In einem großen Rednerappell der Gau- und Kreisredner in Karlsruhe erhalten sie durch unseren Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner Parole und Auftrag für den neuen Versammlungsfeldzug des Winters 1938/39. In wichtigen Versammlungs-Stützaktionen, die sich als Wellen von Kreis zu Kreis fortpflanzen und die letzte Gemeinde und den

in den Städten und Dörfern dieser Kreise unter dem Eindruck der Aufklärungskampagne der Partei stehen.

56 Versammlungen im Kreis Mannheim

Es sprechen in nachstehenden Kreisen in den Monaten November und Dezember 1938:

4. 11. Karlsruhe	60 Redner
4. 11. Rastatt	46 "
5. 11. Bruchsal	33 "
5. 11. Pforzheim	34 "
6. 11. Sindheim	55 "
11. 11. Rannheim	56 "
11. 11. Heidelberg	58 "
12. 11. Mosbach	54 "
12. 11. Buchen	55 "

13. 11. Wertheim	81 Redner
18. 11. Lahr	43 "
18. 11. Bühl	48 "
19. 11. Offenburg	55 "
19. 11. Rehl	34 "
20. 11. Wolfach	33 "
2. 12. Freiburg	60 "
2. 12. Neustadt	40 "
3. 12. Emmendingen	54 "
3. 12. Müllheim	45 "
4. 12. Säckingen	43 "
4. 12. Lorrach	64 "
9. 12. Donaueschingen	50 "
9. 12. Balingen	31 "
10. 12. Stodach	50 "
10. 12. Heberlingen	33 "
11. 12. Waldshut	64 "
11. 12. Ronfang	53 "



Blick in den Nibelungensaal bei einer Kundgebung der NSDAP. Archivbild (2)

Gehorsam aus innerer Freiheit

Von den Gesetzen nationalsozialistischer Gemeinschaft

Von Stellv. Gauleiter Friedrich Schmidt, Leiter des Hauptschulungsamtes der NSDAP

Wir Nationalsozialisten haben, sofort als wir in die NSDAP eintraten, Uniform angezogen. Das Tragen der Uniform ist für uns ein Bekenntnis zu einer Gemeinschaftsform. Es ist ein Bekenntnis, freiwillig in der Gemeinschaft zu dienen und damit Teil des Ganzen zu sein. Der Wille zur Uniform ist darum der Ausdruck des Besehens der neuen nationalsozialistischen Gemeinschaft, ist die behendete Bereitschaft zum Dienst fürs Ganze und damit das Bekenntnis zur Weltanschauung des Nationalsozialismus.

Wer heute eine Uniform anzieht, der erklärt vor aller Welt, daß er nicht mehr nur der Herr Müller oder der Herr Schulze sei, sondern daß er bereits der „Genosse“ der Kameraden einer Gemeinschaft ist. Mit anderen Worten: Wer eine Uniform trägt, ist Teil einer Gemeinschaft. Er ist deshalb ein Träger der Idee dieser Gemeinschaft, ein Träger, nach dem

man die Gemeinschaft in ihrer Gesamtheit beurteilt. Er ist damit für das Ansehen und für die Haltung dieser Gemeinschaft mitverantwortlich. Die Ehre dieser Gemeinschaft ist auch seine Ehre. Nach seinem Tun beurteilt die Öffentlichkeit wieder die Gemeinschaft, der er angehört und deren Uniform er trägt.

Bewahrung im Alltag

Die Idee verlangt vom Uniformträger als ihrem sichtbaren Bekenner eine ihr entsprechende tägliche Lebensführung. Die Uniform hilft dem Träger derselben dabei, sich in seinem täglichen Tun den Anforderungen der Idee gemäß zu verhalten. Sie schafft bei den ihn betrachtenden Volksgenossen auch für ihn die Achtung, die jene Gemeinschaft, der er angehört, genießt. Aber es sollte keiner meinen, es genüge, nur in Uniform sich so zu benehmen, wie es der Uniform und damit der Gemeinschaft

entspricht. Der Nationalsozialismus soll das Leben des Menschen, der sich zu ihm bekennt, ganz erfüllen. Auch in Zivil soll der Nationalsozialist sich als Teil seiner Gemeinschaft empfinden und nur das tun, was er voll und ganz vor der Gemeinschaft zu verantworten vermag. Und dann: In dem Augenblick, in dem jemand die Uniform anzieht, erklärt er sich bereit zu gehorchen und bereit, sich einem Befehl zu unterwerfen.

Einer, der die Uniform ablehnt und nur Zivil trägt, erklärt, daß er niemanden zu gehorchen bereit und nur gewillt ist, nach seinem eigenen Willen zu handeln. Den Individualisten alter Prägung ist deshalb die Uniform ein Zeichen der menschlichen Rückständigkeit und eine Verletzung des menschlichen Individualismus. Diesen Individualisten ist nur der Begriff des Kadavergehorsams und der Begriff des Feldwebels nach den alten Darstellungen des „Simplizissimus“ geläufig. Wie sehen in der Uniform nicht etwa eine Entweihung der Persönlichkeit, sondern eine Unterstreichung des Persönlichkeitswertes.

Freiheit des Gehorchens

Das Wesensmerkmal der Persönlichkeit jedoch ist ihre Freiheit. Die höchste Freiheit aber ist die Freiheit des Gehorchens — denn frei ist nach unserer nationalsozialistischen Meinung nicht der Mensch, der das tun kann, was er tun will, sondern der Mensch, der das tun kann, was er tun soll. Gehorsam aus innerer Freiheit, das ist letzten Endes die höchste Würde in einer wahrhaftigen Gemeinschaft und damit auch die höchste persönliche Tugend.

Gehorchen lernen ist deshalb eine der ersten Erziehungsaufgaben der NSDAP. Gehorchen aber kann nur der, der aus geistiger Freiheit gehorcht, das heißt der in der Lage ist, die Voraussetzungen und die Notwendigkeiten der Gemeinschaft zu erkennen, aus der heraus der Gehorsam verlangt wird. Gehorchen kann darum nur der, der erkennt, daß die Lebensgemeinschaft der Gemeinschaft höherrangig ist als seine persönlichen Dinge.

Dogmatiker können nicht gehorchen

Der deutsche Mensch hat seit einem Jahrtausend immer einen Fehler gehabt: den Fehler einer gewissen geistigen Unfreiheit und damit letzten Endes die Untaugen der Dogmatik. Wir Deutschen sind im letzten Jahrtausend, vor allem in den letzten 500 Jahren, zu den Kleinbürgern Europas geworden und damit zu Kirchturmpolitikern größten Ausmaßes. Wir lernten nur noch unseren eigenen kleinen Kreis, um es räumlich zu sagen, unsere Stadt, unser Land oder unseren Bezirk oder — geistig gesehen — unsere Handfische oder berufliche oder unsere persönliche, geistige und weltanschauliche Atmosphäre sehen und erkennen. So wurde der deutsche Mensch im Laufe der Jahrhunderte oft zum Dogmatiker.

Dogmatiker aber sind die Menschen, denen das Vermögen fehlt, das Ganze zu erkennen. Dogmatiker können deshalb auch nie gehorchen. Der Gehorsam erwächst aus der Schau für das Ganze. Er ist der Ausdruck des Dienstes an diesem Ganzen. Wer nur Teile zu erkennen vermag, wird nie dem Ganzen gehorsam sein können.

Gehorsam wird darum nur sein, wer frei ist. Frei sein aber heißt: in sich geschlossen und mit sich eins sein. Erst die innere Freiheit, erst jene Selbstsicherheit und innere Weiträumigkeit macht den Menschen fähig zu jenem Gehorsam, welcher die Bereitschaft darstellt, dem Ganzen zu dienen.

Zeichen dieser inneren Freiheit und Zeichen der Bereitschaft zum Gehorsam aber ist die Uniform! In dieser Freiheit werden ihre Träger dem Volke Vorbild sein können.



Unser Gauleiter gibt die Parole

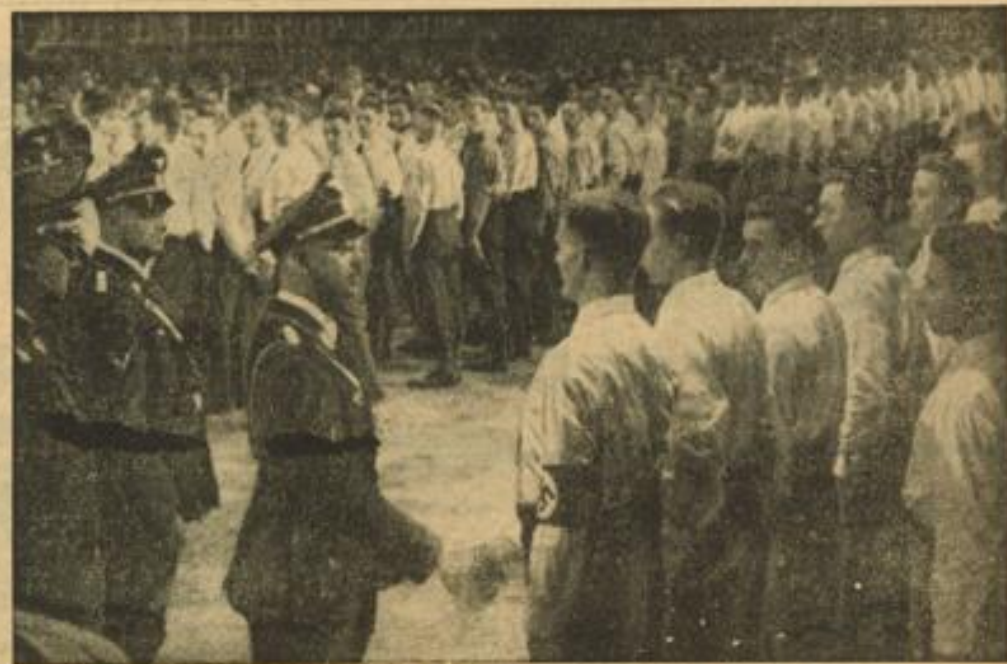
Letzten Volksgenossen erfassen, werden allein in den Monaten November und Dezember über 1300 Versammlungen durchgeführt.

Am Freitag, den 4., Samstag, den 5., und Sonntag, den 6. November, werden die Kreise Karlsruhe, Rastatt, Bruchsal, Pforzheim und Sindheim von dieser größten Versammlungswelle, die die NSDAP im Gau Baden jemals durchgeführt hat, erfaßt. An diesen Tagen wird das Leben



Die verunglückten SA-Männer belgesezt

Im Befehl des Stabschefs der SA, Lutze, fand in Genthin die Beisetzung der 12 SA-Männer der Sturm 2167 und 567 statt, die bei einem Omnibusunglück in der Nähe von Magdeburg ums Leben kamen. SA-Männer halten Wache an den Särgen ihrer Kameraden. Weltbild



Reichsführer H. Himmler beim H-Anwärter-Appell in Reichenberg

Der Reichsführer H. und Chef der deutschen Polizei Himmler nahm in mehreren Orten des H-Oberabschnittes Elbe im Sudetengau Besichtigungen der H-Anwärter vor. Unseres Aufnahmephotographen zeigt ihn in Reichenberg beim H-Anwärter-Appell. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Jeder trägt die schöne Ostmark-Volkstracht!

Zwanzig seidene Ansteckabzeichen / Kleine Wunder der Webekunst werden angeboten

Jeder anständige Deutsche darf das Verdienst mit in Anspruch nehmen, daß auch durch seine Haltung und durch sein unbedingtes Vertrauen zum Führer die stolzen Taten dieses Jahres ermöglicht wurden. Sie legt uns aber auch die Verpflichtung auf, diese durch die Heimkehr der Ostmark und des Sudetenlandes teure eingebrachte Volksgüter zu pflegen, das Schwache und Hilflose wieder aufzurichten und diesen neuen 10 Millionen von Brüdern und Schwestern den Nationalsozialismus der Tat nicht nur zu predigen, sondern ihn auch erleben zu lassen.

Die Not soll ein Ende haben!

Wenn heute in den sudeten-deutschen Industriestädten die Feldflüchen der NSDAP dampfen, und wenn die treuen Menschen in diesen Orten oft zum erstenmal seit Jahren regelmäßig ein warmes Mittagessen bekommen, dann ist

Beweis erbracht, daß es die Aufgaben der Zeit versteht und erfüllt. Die Dankbarkeit der Ostmark für die Befreiungstat des Führers zeigte sich in einem auffallend hohen Eintopfpendenergebnis.

Ein glücklicher Gedanke

So mag es als besonders glücklich angesehen werden, daß die Abzeichen zur zweiten Reichsstraßensammlung die am 5. und 6. November von der Angehörigen der SA, H. des NSKK und des NSFK durchgeführt wird, allein auf die Gasse der Ostmark abgestimmt sind. Die deutsche Webindustrie hat damit wahre Wunderwerke der Webekunst geschaffen. 20 verschiedene Trachten, die heute noch in den verschiedenen Tälern und Landschaften der Ostmark getragen werden, werden für das WGB. Die in den Farben fein abgestimmten, reizvollen Seidenwebereien werden von einem geschmackvollen Rahmen aus Leichtmetall eingefasst. Die künstlerisch ausgeführten Ansteckabzeichen wurden in einer Gesamtmenge von 23 1/2 Millionen Stück in Schlesien, im Wupperthal und in Wien hergestellt. Zum erstenmal war so auch die hochentwickelte

Wiener Webindustrie an der Ausführung eines solchen Auftrages beteiligt, wodurch viele Arbeiterinnen Arbeit und Brot fanden.

So wird uns bei dieser kommenden Reichsstraßensammlung das Opfern wahrhaft zur Freude gemacht, denn es mahnt uns in einer Form, die wir uns als Volksgenossen des Großdeutschen Reiches nicht entziehen dürfen. Die Ostmark soll wissen, daß wir ihre schönen alten Trachten lieben und daß wir alle zusammenstehen werden, wenn es gilt, die Schäden der Vergangenheit bei den wiedergewonnenen Brüdern und Schwestern zu heilen.

Die SA und H. des NSKK und NSFK werden am 5. und 6. November ihre Vorräte an Anstecknadeln schnell an den Mann bzw. an die Frau gebracht haben, denn es wird kaum einen Volksgenossen geben, der nicht mindestens eine von den hübschen Seidenwebereien besitzen will. Es werden sogar viele die ganze Sammlung der 20 Seidenbilder haben wollen. Das WGB wird sich darüber freuen, denn über allem steht die Liebe zu unserem herrlichen Reich und zu allen Volksgenossen, die seiner Hilfe bedürfen. H. G.



Trachten der Ostmark
20 Webabzeichen

5u.6. November Reichs-Strassensammlung
SA, SS, NSKK, NSFK SAMMELN!

das für uns nicht die Vereinerung der sozialen Fragen, sondern höchstens „Erste Hilfe“. Der Führer hat der NSDAP den Arbeitsplan in wenigen Worten scharf umrissen: Es soll in einigen Jahren in diesem Lande kein rhabdichisches Kind mehr geben! Die Not soll ein Ende haben!

Das ist ein Programm, das eine Fülle von Aufgaben in sich schließt. Ein Programm, das die NSDAP verpflichtet, den sudeten-deutschen Menschen alle Hilfe anzubieten zu lassen, den Müttern und Kindern die Wege zur Kraft und zur Gesundheit zu bereiten, den Vätern und Söhnen in ihrem Lebenskampf beizustehen.

Das bedeutet aber auch einen erhöhten Einsatz von Mitteln. Der Führer hat bei der Gründung des Winterhilfswerkes 1933/34 im Berliner Sportpalast die Forderung nach dem größeren Opfer, das der geschichtlichen Größe der Zeit entspricht, gestellt. Das deutsche Volk hat diese Forderung als seine eigene höchste Ehrenpflicht aufgenommen und hat schon am ersten Eintopfsonntag und bei der ersten Reichsstraßensammlung den

Ende Oktober waren alle Schiffe unterwegs

Die Zahlen des Mannheimer Hafenverkehrs im Monat Oktober

Der Wasserstand des Rheines bewegte sich nach dem Mannheimer Pegel zwischen 332 Zentimeter und 223 Zentimeter, und der des Neckars zwischen 329 Zentimeter und 218 Zentimeter. Infolge dieses niedrigen Wasserstandes mußte die Abfertigung der Oberreinhafensfahrzeuge beträchtlich eingeschränkt und somit Leichterungen in größerem Umfang vorgenommen werden. Stillgelegte Schiffe waren am Monatsende nicht vorhanden.

Der Gesamtumschlag betrug im Berichtsmonat 619 123 To. (im Vorjahr 520 156 To.), gegenüber dem Vormonat 195 052 To. weniger. In den Monaten Januar—Oktober betrug der Gesamtumschlag 5 333 697 To., im gleichen Zeitraum des Vorjahres 4 695 814 Tonnen.

Rheinverkehr: Ankunft: Rahrzeuge mit eigener Triebkraft: 565; Schleppfähne 1040 mit 527 437. — Abgang: Rahrzeuge mit eigener Triebkraft: 550; Schleppfähne 1037 mit 79 709.

Neckarverkehr: Ankunft: Rahrzeuge mit eigener Triebkraft: 35; Schleppfähne 16 mit 3169 To. — Abgang: Rahrzeuge mit eigener Triebkraft: 49; Schleppfähne 47 mit 8808 To.

Auf den Handelshäfen entfallen: Ankunft 266 099 To., Abgang 29 477 To.; auf den Industriehäfen entfallen: Ankunft 98 603 Tonnen, Abgang 10 594 Tonnen; auf den Rheinauhafen entfallen: Ankunft 165 904 Tonnen, Abgang 38 446 Tonnen.

Der in obigen Zahlen enthaltene Umschlag von Hauptschiff zu Hauptschiff beträgt auf dem Rhein 16 333 To. und auf dem Neckar 3873 To.

An Güterwagen wurden während des Berichtsmontats gestellt: Im Handelshafen 17 661 10-Tonnen-Wagen, im Industriehafen 13 473 10-Tonnen-Wagen, im Rheinauhafen 14 169 10-Tonnen-Wagen.

Freie Fahrt für Polizei und Feuerweh

Schon bei Annäherung der Wagen ist sofort freie Bahn zu schaffen

In letzter Zeit wurde mehrfach beobachtet, daß viele Verkehrsteilnehmer anscheinend nicht wissen, wie sie sich zu verhalten haben, wenn ihnen Fahrzeuge der Polizei oder Feuerweh auf Alarmsfahrten begegnen. Diesen Fahrzeugen ist nach der Straßenverkehrs-Ordnung (§ 48) schon bei ihrer Annäherung freie Bahn zu schaffen.

Jeder Fahrzeugführer ist nach der gesetzlichen Bestimmung verpflichtet, sobald die bekannten Alarmsignale ertönen — doppeltonige Pansaren- oder Läutesignale — rechts heranzufahren und vorübergehend zu halten. Dies gilt in jedem Falle, gleichgültig, ob ein Fahrzeug der Polizei oder Feuerweh auf der gleichen Straße entgegenkommt oder überholen will, oder auf einer

Straßenstraße sich nähert. Es handelt sich hierbei um eine selbstverständliche Pflicht, denn bei Einsatz von Alarmsignalen der Polizei und Feuerweh sind oft Menschenleben und wertvolle Sachgüter in Gefahr, und jede Verzögerung von auch nur wenigen Sekunden kann verhängnisvolle Folgen haben. Aber auch für die Rücksicht zu ihrem regelmäßigen Standort haben die Polizei- und Feuerwehfahrzeuge die gleiche Rücksichtnahme zu beanspruchen, da ständige Einfahrbereitschaft schnelle und ungehinderte Rückkehr erfordert.

Die augenblickliche Sperrung der Friedr. Brücke macht besonders für die Fahrzeuge der Feuerweh oft erhebliche Umwege erforderlich. Von allen Fahrzeugführern (auch Radfahrern) muß deshalb größte Rücksichtnahme auf Fahrzeuge der Polizei und Feuerweh verlangt werden. Bei Unwiderrhandlungen wird künftig mit strengen Strafen, gegebenenfalls auch Entziehung des Führerscheins, vorgegangen werden. Es sei auch noch darauf hingewiesen, daß Polizei und Feuerweh in Notfällen auf nachlässige oder gar böswillige Verkehrsteilnehmer keine Rücksicht nehmen können und daß diese für die Folgen eines etwa entstehenden Unfalls keinen Anspruch auf Schadensersatz haben.

Handhabung des Wehrleistungsgesetzes

Es war bisher noch nicht möglich, die endgültigen Durchführungsbestimmungen zum Wehrleistungsgesetz zu erlassen. In ihnen wird die Handhabung des Wehrleistungsgesetzes, insbesondere das Verfahren bei der Anforderung der Leistungen, im einzelnen geregelt werden. Insbesondere wird in den Durchführungsbestimmungen angeordnet werden, daß, außer in dringenden Ausnahmefällen, die Leistungen nicht unmittelbar beim Leistungsprüfungsamt, sondern bei den zuständigen Verwaltungsbehörden anzufragen sind.

Um Unzuträglichkeiten bei der Anforderung der Leistungen bis zum Erlaß der Durchführungsbestimmungen zu vermeiden, wird angeordnet, daß nach diesen Bestimmungen bereits jetzt zu verfahren ist. Nur in dringenden Ausnahmefällen darf unter voller Verantwortung der anordnenden Vorgesetzten hiervon abgewichen werden.

Aufklärung über wichtige Verkehrsfragen

Ein instruktiver Vortrag behandelte aktuelle Probleme auf diesem Gebiete

Die „Fakultät E. B.“, sozialer Unterstützungsverein, lud ihre Mitglieder zu einem instruktiven Vortrag über Verkehrsfragen in den oberen Saal des „Lustlager Hof“ ein. Mit humorvollen Worten begann der Referent des Abends, Polizeimeister Schubert, seinen lehrreichen Vortrag. Nach leichtverständlicher Einführung in Wesen und Bedeutung der einzelnen Verkehrszeichen kam der Vortragende auf das Vorfahrtsrecht und die sich hieraus ergebenden Pflichten und Forderungen zu sprechen. Er erläuterte in sehr geschickter und leichtverständlicher Weise, in welchem Zusammenhang Strafe, WAB, RAB, Motorrad, Fahrrad auf Grund der Straßenverkehrsordnung stehen. Ein sehr gutes Beispiel, wie man sich bei verkehrsschwierigen Lagen zu verhalten hat, biete die zur Zeit bedingte Umleitung, die sich aus dem Umbau der Friedrichsbrücke ergibt. Die klaren Ausführungen, die an diesem Abend den Mitgliedern der „Fakultät“ geboten wurden, über Vorfahrtsrecht, Zeichengeben bei Fahradänderung und allen Neuerungen der Verkehrsbeschriften, wurden von allen Anwesenden dankbar angenommen.

Das zeigte sich auch am Schluß des Vortrages, als der Vortragende Spezialfragen in sehr geschickter, aber auch humorvoller Weise zur Zufriedenheit der Frageenden löste. Zu seinem Schlusswort richtete Polizeimeister Schubert an alle nochmals die Bitte, alles zu tun, um Unfälle zu vermeiden und sich so zu verhalten, wie es die Straßenverkehrsordnung vorschreibt. Er betonte dabei besonders, man solle, wenn man schon mal über den Durst getrunken habe, sein Fahrzeug stehen lassen, im Interesse aller Verkehrsteilnehmer, aber auch im eigenen.

Bezirksgeschäftsführer Pa. Schmidt, als weiterer Redner des Abends, streifte die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der „Fakultät“ unter Berücksichtigung der sozialen Belange. Im Laufe seiner Ausführungen machte er besonders auf die einzelnen Maßnahmen aufmerksam, die von Seiten der Polizei getroffen wurden, in Bezug auf straffällige Verkehrsünder. In diesem Zusammenhang brachte Pa. Schmidt einige Fälle zu Gehör, die jedem Mitglied zur Erweiterung der Kenntnisse dienen konnten.

Aufruf!

Am 5. und 6. November 1938 sammeln Führer und Männer der SA. und SS., des NSKK. und NS.-Fliegerkorps für das erste Winterhilfswerk des Großdeutschen Reiches. 10 Millionen Deutsche sind durch die Heimkehr der Ostmark und des Sudetenlandes ein Teil unserer Volksgemeinschaft geworden.

So wie die Sturmabteilungen und Staffeln in vergangenen Jahren in vorderster Front standen, wenn es galt für Führer und Volk zu kämpfen, so sehen sie sich auch in diesem Winterhilfswerk wieder ein, um dem vom Führer geschaffenen Großdeutschen Reich zu dienen. Die größere Volksgemeinschaft erfordert größere Opfer. Euer Einsatz, Kameraden, soll ein leuchtendes Vorbild sein.

Der Stadtschef der SA: Der Reichsführer SS.
Der Korpsführer des NSKK: Der Korpsführer des NS.-Fliegerkorps:
Schulz F. Lippmann

Wollen Sie einen KdF-Wagen?

Dann beantragen Sie umgehend die Ausstellung einer KdF-Wagen-Sparkarte. Wenden Sie sich hierfür an Ihren zuständigen KdF-Wart, oder an die KdF-Kreisdienststelle, Mannheim, Rheinstraße 5. Der sofortige Sparbeginn sichert die frühzeitige Auslieferung des KdF-Wagens. Das Kreiskontingent für die ersten zwei Jahre wird bald erreicht sein. Darum spare sofort und warte nicht zu!

Neue Wirte wurden beschäftigt

Der Bezirksrat beim Volkseigenen Betrieb hat in seiner letzten Sitzung fast ausschließlich mit Konzeptionsangelegenheiten zu tun. Es wurden genehmigt die Besuche von: Peter Straß für den Betrieb der Wirtschaft „Zur Stadt Mey“ im Hause Trautweinstraße 15; Richard Müller für den Betrieb der Wirtschaft „Zur Stadt Einöheim“ im Hause Danmühlstraße 22; Wilhelm Ernd für die Bekleidung des Konzeptionsbüros in dem noch nicht fertigge-

Pflicht des Oberhemdes
Ist es, Ihrem Anzug zu jeder Gelegenheit den richtigen, fein abgestimmten Charakter zu geben. Gern zeigen wir Ihnen unsere neue Kollektion in modernen Dessins aus feinem Popeline, Bembeck-Popeline und reiner Seide — auch eigenes Maßanfertigung!

Mey & Edlich
SPECIALGEBIETH FÜR HERRENKLEIDUNG
Alles für IHN!
P 6, 22
Fernruf 26771

hlichten Neubau des Gemeinschaftshauses in der Ecknausiedlung; Anton Martin für den Kleinhandel mit Glasbier im Hause Kleine Ballstadtstraße 21 und Friedrich Dierschel für den Kleinhandel mit Glasbier im Hause Richard-Wagner-Straße 63. Bei der Behandlung der Besuche um Glasbierkonzessionen — ein weiteres Gesuch mußte vertagt werden — stellte es sich heraus, daß es eigenartigerweise immer noch Kolonialwarenhandler gibt, die nicht wissen, daß seit Jahren schon für den Kleinhandel mit Glasbier eine besondere Konzession erforderlich ist. Oder sollte dieses Nichtwissen manchmal Absicht sein, um die Konzessionsgebühren zu sparen? Der Bezirksrat genehmigte weiterhin noch eine Reihe von Besuchen zur Handwerkerleistungsgesetzgebung und gab an Dr. Friedrich Riegel, P. 4, 16, die Erlaubnis zur Erweiterung seines Gewerbebetriebes als Kunst- und Antiquitätenhändler auf den Kreis Darmstadt.

PALMOLIVE-RASIERSEIFE macht die Rasur leicht und hautschonend und reicht für 120 Rasuren und mehr. MIT BAKELITEHALTER 553

Alle 30 Prüflinge bestanden

In der Zeit vom 17. bis 28. Oktober 1938 fand die Schlußprüfung der Besucher des V. Semesters der der Carl-Benz-Geotechnischen Fachschule statt.

Dürfen wir mitfahren?



Aufnahme: Leo Heiß

Billige Theaterfonderrfahrt am Sonntag, 13. November

Die OGG führt wieder in Verbindung mit dem Verkehrsverein Mannheim eine der beliebtesten billigen Theaterfonderrfahrten durch.

Veranstaltungen im Planetarium

Freitag, 4. November: 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.

Ein Blick in unsere Auslagen überzeugt Sie von unserer Leistungsfähigkeit!

Hut-Weber das moderne Huthaus in der Breiten Straße 11,6

die allgemeine Biologie: „Die Zelle als Bauelement des Körpers.“ Sonntag, 6. November: 16 Uhr: Der Sternentzug im November.

Ein Kartengruß von den Mannheimer Italienfahrern



Hier ist unerforschtes Neuland

Dr. von Borries sprach über das Uebermikroskop / Interessante Ausführungen

Dr. Ing. B. von Borries, einer der beiden Erfinder des Uebermikroskops, hielt am Mittwochabend im Siemenshaus einen Vortrag über diese bahnbrechende Erfindung.

Das Uebermikroskop stellt eine Fortsetzung des Lichtmikroskops dar. Ähnlich wie Lichtstrahlen durch Glaslinsen gesammelt und zur Vergrößernden Abbildung benutzt werden, ist auch der Vorgang bei den Elektronenstrahlen.

Den deutschen Erfindern Dr. Ing. E. Ruska und Dr. Ing. B. von Borries, dem Sprecher des Abends, ist dies gelungen. Vor sechs Jahren wurde in die Elektronenoptik die Vollschublinse eingeführt.

Hilfsmitteln zur Verfügung gestellt. Und hier schufen die beiden nun das neue Uebermikroskop, welches unmittelbar 30 000fach vergrößert.

Die Vergrößerung geschieht in zwei Stufen, deren beide Bilder — Zwischenbild wie endgültiges Bild — durch Beobachtungsfenster von mehreren Personen gleichzeitig betrachtet werden können.

Das neue Uebermikroskop wird ebenso im Kampf um die Erfüllung des Vierjahresplans eingesetzt werden können wie im Kampf gegen die Krankheit des Menschen.

„Halali“ am Ultrheinufer

Die große Hubertusjagd der Wehrmacht / 120 Reiter galoppierten

Nach den vorbereitenden Jagdreiten unserer Wehrmacht konnte nun am Dienstag zur Mittagstunde zu Ehren des Jagdpatrons die große Hubertusjagd steigen.

Der Einladung des Jagdherrn, Divisionskommandeur Generalmajor Ritter von Speck, waren nicht nur die Offiziere und Unteroffiziere der Truppenteile des Standorts Mannheim-Ludwigshafen gefolgt.

hatten sich zahlreich eingefunden. Selbst zwei Damen — vom zivilen Reitleib der H-Reiterhandarte 13 — nahmen an dem Jagdreiten teil und Offiziere der Luftwaffe zeigten, daß sie nicht nur Bediener der Luft sind.

Bevor die Jagd angeblasen wurde, hat der Jagdherr als Master den Kommandeur der

L.M.H. 69, Major Trüstedt und als Ehrenmaster Oberst Dr. Fuß und Major a. D. Döbft. Als Fuß hatte das erste Feld bei den vorangegangenen Jagdreiten wiederum Oberleutnant von Keller (L.M.H. 69) anzuführen.

Die Jagd selbst war wiederum von der I. Abteilung des Artillerie-Regiments 69 angeleitet worden und führte über eine Strecke von rund sechs Kilometer von dem Gelände bei der Kläranlage zum Rheinufer, längs des Rheins, querfeldein über die Friesenheimer Insel zum Altrhein und dann längs des Altrheins.

Auf die Zuschauer hatte man bei der Anlage der Strecke weitgehende Rücksicht genommen. Man konnte auf dem Weg vom Stelldichein bis in die Nähe des Zieles ständig die Reiter verfolgen.

Das erste Feld bei diesem Flachrennen wurde ausschließlich von den Gästen geritten. Als

Advertisement for 'Lodix' shoe cream, featuring the text 'Lodix die gute Schuhcreme lässt Leder lange leben!' and 'QUALITÄT-ERZEUGNIS DER SIDOL-WERKE'.

erster ging H-Scharführer Schweiger durch das Ziel, gefolgt von Major a. D. Döbft und Oberleutnant Maljan (Fliegerhorst Mannheim).

An zweiter Stelle starteten die Offiziere, von denen Leutnant Steinbacher (L.M.H. 69) den ersten Platz vor Major Trüstedt (L.M.H. 69), Oberleutnant Stüdtler (Stab L.M.H. 69) und Oberfähnrich Schläfer (L.M.H. 69) belegten konnte.

Die Verteilung der Brüche nahm nach Abschluß der Jagd Divisionskommandeur Generalmajor Ritter von Speck vor, während Frau

Leiden der Stimme und Luftwege

Fernruf 443 16 Frau Berta Zwick, Paul-Martin-Str. 21 Durch Atem-u. Stimmbildung: Besetzung, chron. Heiserkeit, Stimmchwäche, Asthma, Bronchitis. - Zu Krankenkr. zugel.

von Speck den Siegern des Flachrennens die schönen Ehrenpreise überreichte. Das Musikkorps des Pionierbataillons 33 verschönte mit flotten Weisen das anschließende Picknick.

Kleine Bildausschnitte von der Hubertusjagd unserer Wehrmacht



Bild links: Ein Flachrennen bildete den Ausklang der Reitjagd. — Bild Mitte: Generalmajor Ritter von Speck verteilte die Brüche. — Bild rechts: Frau von Speck, die Gattin des Divisionskommandeurs, überreichte die Siegerpreise.

Durch deutsche Gauen

Unsere Schwefelbäder im Oberrheingau

Das Hügelland des Kraichgaues, das in glücklicher Mitte mit einer Brücke zwischen Oberrhein und Schwarzwald verglichen wird, bereitet in lebhaften Bodenwellen gegen die weit dahinschwappende Rheinebene zu. Wer auf der Reichsstraße 3 von Bruchsal nordwärts fährt, wird mit diesem heiteren Gemoge der Hügelländer bekannt, dem sich die Haderbahn in munterem Auf und ab anpaßt. Da fällt der Blick dann mit einem Male auf eine Werbetafel: „Schwefelbad Langenbrücken!“ Macht man in dem freundlichen stattlichen Badeort halt, so lernt man im umfangreichen Park mit herrlichem, altem Baumbestand eine Reihe von einladenden Bauten kennen, die deutlich genug die Zeit ihrer Entstehung verraten. Friedrich Weinbrenners Schule verleiht sich weder in dem anzusehenden Kurpalaßgebäude mit seinem vornehmen Säulensportikus und stilvollen Sälen im Innern, noch im ruhig-gelassenen Kurhaus mit den eigentlichen Bädern und behaglichen Gassen. Auf Schritt und Tritt wird man gewahrt, daß dieses Langenbrücken bei unseren Grobfeiern einmal doch im Kurs gehalten haben muß. Der Hauch gepflegter Gastlichkeit aus der Weidmeyerzeit umweht einen, wie etwa in Weiskirchen oder Landshut oder einem anderen der bedeutungsvollen Bäder aus der Goethezeit. Und man wird sich aufrichtig freuen dürfen, daß dieses Langenbrücken in jüngster Zeit in seinen Anstalten verständig erneuert wurde und wieder sichtlich vermehrter Zustimmung von heilung- wie erholungslustigen Gästen für wert gehalten wird! Zu den alten, waldbewehrten Schwefelquellen, die schon den Römern bekannt waren und die einer der im nahen Bruchsal residierenden Speyerer Fürstbischöfe ums Jahr 1766 wieder erschloß, trat vor zwei Jahren eine weitere, stark fördrende, die „Franz-Peter-Elisabeth-Quelle“, die u. a. auch nachweisbaren Bestand an Jod enthält. Die Namensgebung dieser neuen Quelle geht auf den verdienstvollen Schöpfer des Bades zurück, wie es 1824 in den heute noch vorhandenen Gebäuden eine höchst eindrucksvolle Gestalt erhielt, die es bis auf die Gegenwart zu bewahren wußte. In doch das Bad auch jetzt noch im Besitz der Gründerfamilie, die liebevoll die Traditionen von Haus und Park pflegt. Der Tanzsaal, zu dem man über eine breite Freitreppe emporkommt, um ihn über eine Veranda zu betreten, zu der hinter schlanken weißen Säulen der Eingang gestaltet wurde, verstrahlt geselliger Gemeinschaft einen ungemein anstehenden Rahmen. Das durchaus landschönlich anmutende Dorf Langenbrücken, in dem manches Haus aus der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts die hässliche Note der Badegebäude festhält, trägt u. a. durch reichen Blumenschmuck das Seine dazu bei, den Galt zu erfreuen.

Nachdem Langenbrücken, hat das Schwefelbad Ringolsheim beglücken in den letzten Jahren einen starken Aufschwung zu verzeichnen. Landschaftlich wie Langenbrücken auf der Schwelle zwischen Hügelland und Rheinebene gelegen, wurde dieser Badeort 1835 ins Leben gerufen. Man erzählt, die Heilung eines erkrankten Häutieres habe zur Entdeckung des St. Rochus-Brunnens von Ringolsheim Veranlassung gegeben. Ein heftiges Räubchen sei mit einem Male wieder gesund geworden. Der Besitzer habe seine Rettung darauf zurückgeführt, daß das Tierlein aus einer bläulichen sauren Quelle in der Nähe des Hofes getrunken habe. Nähere Untersuchung dieser Quelle habe dann ihre Heilkräfte erkennen lassen. Die Analyse der Schwefelquellen wie die Heilerfolge der Benutzung der waldreichen Wasser der Trinitäts- und Bädern bestätigen lebhaft den Glauben an die gesundheitsfördernden Potenzen dieser Gauen des oberrheinischen Erzlandes. Zur St. Rochus-Quelle trat später im Bezirk des gleichen Kurbetriebes, der heute privatwirtschaftlich verwaltet wird, eine zweite Quelle. Das Bade- und Gästehaus St. Rochus wurde in den Jahren 1925 bis 1927 beträchtlich erweitert und erneuert. Gärtnerei-Anlagen laden zum angenehmen Verweilen im Freien ein. Vor zehn Jahren wurde dann in Ringols-

heim an anderer Stelle eine neue Quelle erschloß, die zur Eröffnung eines weiteren Kurhauses führte. Auch dieses kann unablässig steigenden Besuch verzeichnen und vergrößert seine Anlagen gerade in diesem Jahr bedeutend. Dabei gelang es auch, für diesen Betrieb eine zweite Quelle zu erschließen. Die günstige Lage der beiden Orte bringt es mit sich, daß sie vielfach auch von solchen Heilungsuchenden benützt werden, die jedesmal nur zum Baden und zur übrigen Kurbehandlung kommen und dann wieder nach ihren Wohnorten zurückkehren. Die Gemeindeverwaltung von Ringolsheim trägt dem Ruf des Ortes als Bad Rechnung. Neue Grünanlagen sind im Entstehen. Die Zufahrtsstraße zum Bahnhof wird erneuert. Da beide Kurhäuser am Ortsrand liegen, gewähren sie freie Sicht in die fruchtbare Landschaft und vor der Haustüre Gelegenheit zu Spaziergängen durch Feld und Wiese.

Langenbrücken und Ringolsheim ergänzen den Reichtum des Oberrheingaus an Heilquellen und -bädern aufs wertvollste, da Schwefelbäder als Heilmittel gegen Gicht, Rheuma, Rheuma und Hautkrankheiten in neuerer Zeit wieder vermehrter Beachtung sich erfreuen.



Vaihingen an der Enz (RVD-M)

Der Rodensteiner geht um

Wenn man von Reinheim im Oberrhein die große Straße hinanzieht, die über Reichenheim und das liebliche Lindensfeld an die Bergstraße führt, um die sagenumwobene Burg Rodenstein zu erreichen, dann muß man bei Nieder-Rainbach abbiegen und über Frankel-Crumbach gehen, um auf dem nächsten Wege dorthin zu gelangen. In der Pfarrkirche dieses verträumten Oberrheingaus befindet sich die Grabstätte der Rodensteiner, um deren jetzt reichlich verfallene Burg die buntesten Sagen und Erzählungen der Oberrheingauer ranken. Die Rodensteiner standen in heftigen und pfälzischen Lebensdiensten. Wohl kaum einer aus ihrer Sippe hat sich je besonders hervorgetan; daß sich aber trotzdem später die Sage ihrer Person bemächtigt hat, ist eigentlich nur der romantischen Lage ihrer Burg zu danken. Ein wahres Netz von Sagen und Erzählungen hat sich um die Ruine gesponnen. Man muß selber zu dieser Burg pilgern, um die Geheimnisse zu entschleiern — oder sich selbst von ihnen gelangennehmen lassen. Umwacht von Sträuchern, umrankt von Grün liegt das alte Gemäuer, verfallen und wie vom Sturm zerfetzt; geheimnisvoll genug

ist sein Aussehen im schattigen Halbkreis des üppigen Hochwaldes. Im Jahre 1671 ist der letzte Rodensteiner weit von seiner Heimat im Auslande gestorben, doch schon zu seinen Lebzeiten perlte die Burg in Verfall. In den Jahren 1742 bis 1764, als viele Oberrheingauer Bauern protokolllarisch festgelegte Kussagen über das Vorhandensein des wilden Reiters machten, erhielt die Sage ihren größten Nährboden. Die oberrheingauer Bauern sahen einmal das hindraufende Gesolge des wilden Jägers in „Echsen“ durch die Luft fliegen, ein anderes Mal während der Nacht den Berg hinauffahren. Oft hat auch ein einsamer Reiter nachts an die Fensterläden geklopft, um sein Pferd beschlagen zu lassen. Das Klagen der Baldeulen, der Wirbelsturm, der häufig über die Oberrheingauer jagt, vermischt mit dem Geschrei der Tiere, mag manches Mal eine natürliche Erklärung für all diese Wahrnehmungen der Bauern sein. Das Gerede verstummt schließlich auch wieder, und übrig blieb von dem Rodensteiner nur jene Gestalt, die sich in vielen Geschichten und Balladen aus den Befreiungskriegen erhalten hat. Sie haben den Rodensteiner zu einem Volkshelden gemacht, der auszieht, wenn das Vaterland in Gefahr ist, ähnlich der jagenhaften Gestalt des

Kaisers Friedrich Nothart in seinem Ruffhauer. Daß sich dieser Gestalt des Rodensteiners nicht nur die Sage, sondern auch die Dichtung bemächtigte, ist nur allzu verständlich. Viktor von Scheffel hat aus dem Helden einen wüsten Trunkenbold gemacht, der im Hirschen zu Heidelberg sein Hab und Gut veräußert, dazu noch die Dörfer Pfaffenbertsart, Gersprenz und Reichelsheim. Es ist ein sehr unterschiedliches Bild, das uns vom Rodensteiner überliefert ist. Widerspruch wie die Beobachtungen der Oberrheingauer, ist auch die Ueberlieferung in Sage und Dichtung — auf dem Urgrund aber zeichnet sich eine der ältesten deutschen Volkssagen ab. Franz Hofmann.

Aus dem Reisemerkbuch

Einer der schönsten Wanderwege im Kraichgau führt durch das Oberrheingau, das vom Biechengebirge über den „Hakenpatt“ zum Teutoburger Wald führende Herjogsweg, ist jetzt durch ein „H“ gekennzeichnet worden. Sein Name erinnert daran, daß er durch das Land Bibulinds fährt.

Im Schliersee Gebiet in Oberbayern wurde mit der Autostraße Neuhaus-Spillingfattel ein Teilstück der Deutschen Alpenstraße für den Verkehr freigegeben, das für den Wintersport von besonderer Bedeutung ist. Die Strecke erschließt zahlreiche Schilthütten und besitzt mehrere Parkplätze.

In der alten Johanniterstadt Sonnenburg bei Kitzingen wurden die Ordenskirche und auch die Fassaden der Häuser im Kirchenviertel erneuert.

In Badingen hat man an den bemerkenswertesten Plätzen des Stadtbildes künstlerisch gestaltete Tafeln aufgestellt, die Aufschluß über die einstige Befestigung der Befestigung, vor allem der Wehrtürme geben.

Das ISchl im Salzammergut baut ein neues Strandbad, das zu Beginn des nächsten Sommers eröffnet werden soll. Das Bad erhält seinen Platz an der Stelle der bisherigen Frauenschwimmhalle.

In Ostpreußen wurde die neue, 27 Kilometer lange Eisenbahnstrecke Heiligenbeil-Jinten eröffnet; sie ist eine Querverbindung zwischen den Hauptbahnen Marienburg-Gebing-Königsberg und Allenstein-Königsberg und wird noch über Jinten hinaus bis Pr. Eylau verlängert.

Der Umbau der Flexenstraße, die eine Verbindung der Arlbergstraße mit den bekannten Winterportplätzen des Arlberg: Zürs, Lech, Barth und Zug, herstellt, schreitet rüstig vorwärts. Es konnten schon eine Reihe Schneeschuttdächer und Galerien fertiggestellt werden. Die Straße verspricht ein Schaustück ersten Ranges zu werden.

Gelnhausen hat den ältesten Sakralbau der Stadt, die aus dem Jahre 1000 stammende Godebertus-Kapelle, erneuern lassen, um ihn der Nachwelt zu erhalten.

Gersfeld in der Rhön hat ein Heimatmuseum erhalten, das kürzlich eröffnet wurde. Es bringt vor allem Kultur und Eigenart des Volkslebens in der Rhön zur Darstellung.

Der Neubau des Bahnhofs Hohenheim in Ostpreußen, der infolge des gesteigerten Verkehrs zum Reichsbahnknotenpunkt nötig geworden ist, kann voraussichtlich noch im Dezember in Betrieb genommen werden. Das neue Bahnhofsgebäude enthält u. a. eine geräumige Umkleehalle mit drei Fahrplänen, zwei Gepäck- und einem Auskunftsabteil sowie einen neuzeitlich eingerichteten Wartesaal.

Die Bayerischen Schi-Meisterschaften 1938/39 werden in Ruhpolding ausgetragen, und zwar die Lang- und Sprungläufe am 22. Januar und ein 50-Kilometer-Lauf am 26. Februar.

Für den Text der Reisebeilage verantwortlich: Dr. Hermann Knoll

Bad Dürkheim
Hotel Mappes-Leiningerhof
 Treff- der Pfälzler und Touristen, Fern Nr. 1
 Duard Mappes.

Kurpfalz Weinterrasse
 Fern Nr. 6006 Neustadt
 der herrliche Ausblick auf die Gimmeldingen a. d. W.

Besucht Freinsheim
Weinausschank Jean Obwald & Sohn
 aus ernten und besten Lagen Freinsheim
 Bekannt gute Küche, Wein-Kommission
 Kallstadtstr. 62, Fernsprecher 35

Winer-Verein
„Zum Herrenberg“
 Ungstein a. d. Weinstraße
 Neuherrlicher unter neuer Führung
 Erstkl. Edelweine, Elz, Schlacht, Park
 Plätze, Geelget für Betriebsausflüge.

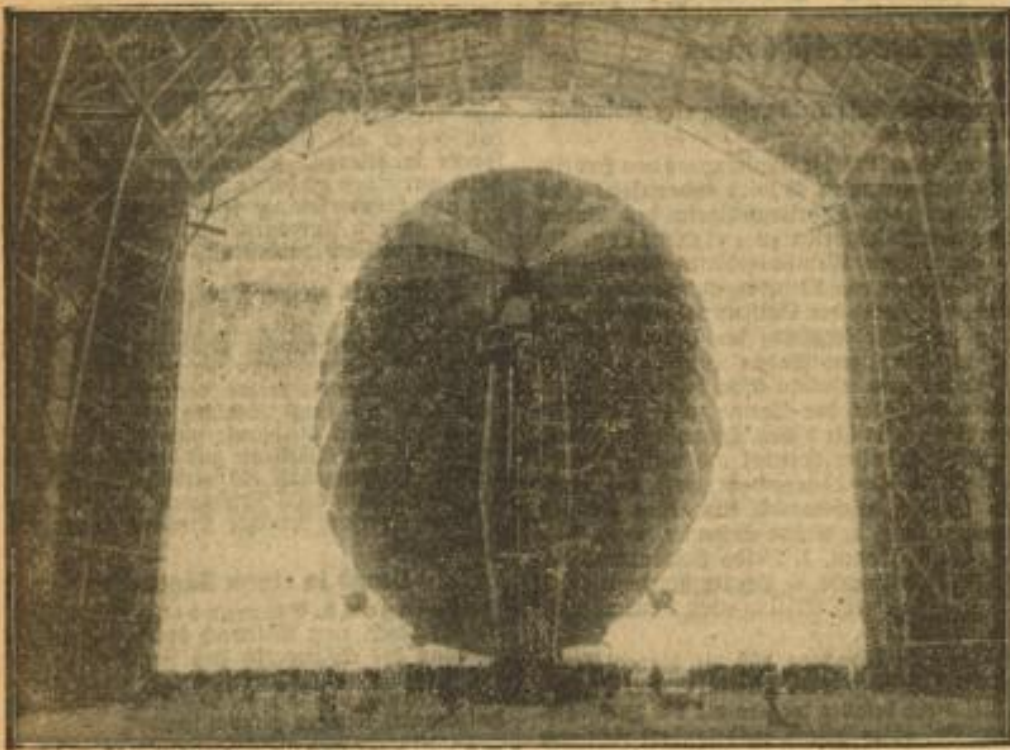
Gasthaus Martin Ungstein
 Ausschank d. Winzer-Genossenschaft und des Winervereins, Vorzügliche Küche, - Eigene Metzgerei.

Reiselektüre
 in der **Völk. Buchhandlung**
 Mannheim P. 4, 12

Ratskeller Deidesheim Das Haus von Ruf
 Der gemütliche Familienaufenthalt, Garten, Gartenterrasse, Fremdenzimmer, für Gesellschaften schöner Saal, Kegelbahn, Pension
Hermann Klohr Fernsprecher 366

Jeden Freitag erscheint die HB.-Reisebeilage „Durch deutsche Gauen“

Luftschiff „Graf Zeppelin“ im Heimathafen Rhein-Main gelandet



Nach einer letzten 24stündigen Abnahmefahrt landete das neue Luftschiff „Graf Zeppelin“ glatt auf dem Luftschiffhafen Rhein-Main bei Frankfurt, der nunmehr der Heimathafen des Luftriesen ist. Auf unserem Bildtelegramm sieht man, wie das Luftschiff zum Ankermast manövriert wird, um in die Halle eingefahren zu werden. (Scherl-Bilderdienst-M)

Alte Heidelberger Romantik

Heidelberg, 3. Nov. Einen Ausschnitt aus der Ausstellung im kurpfälzischen Museum der Stadt Heidelberg „Handzeichnungen Heidelberger Romantiker“ bietet die Novembernummer von Heidelbergs offizieller Kurzeitung. Sie führt den Leser und Beschauer um gut ein Jahrhundert zurück und bietet in schönen Illustrationen eine gedrängte Schau der bildenden Kunst jener Zeit im Lande. Der Landschaftler Karl Philipp Hübner wird in besonderer Artifel als Mensch und Künstler gewürdigt. Witten in solchen Erinnerungen haben einige Darstellungen von Vorgängen neuerer, größerer Zeit.

Der neue Kreis Worms

Worms, 3. Nov. Nach Neueinteilung der Kreise umfaßt der neue Kreis Worms nun 440,76 qkm, 81 646 Einwohner; Zuwachs 31 923



Keine Hemmungen meine Herren!

Kommen Sie ruhig öfter zu uns und sehen Sie sich die neuesten Wintermäntel an. Probieren Sie diesen und jenen, dann sehen Sie am besten, welcher wie für Sie gemacht ist. Wir freuen uns, wenn Sie uns oft besuchen und würden es ganz besonders begrüßen, wenn wir Ihnen schon morgen etwas aus unserer großen Mantelwahl zeigen können.

Herren kleiden sich gern bei



durch die Orte Biblis, Robstadt, Bürstadt, Grobrotzheim, Hofheim, Lampertshausen, Korbheim, Niedrohe und Wattenheim vom Kreis Bensheim.

Typhus in einem elsässischen Dorf

Colmar, 3. Nov. Wie Paris aus Colmar im Elsaß weidet, herrscht in der Ortsgemeinde Berthelheim eine Typhus-Epidemie, die bereits zwölf Todesopfer gefordert hat.

Bauern im Elsenzthal sind gute Sparer

Bunte Chronik aus Sinsheim / Erfolgreiche Schulung der Bauern und Landwirte

* Sinsheim, 3. Nov. (Eig. Bericht.) Die Zeiten, da der einzelne sich selbst überlassen war, sind heute endgültig vorbei. Auch der Bauer, der Landwirt oder der landwirtschaftliche Arbeiter sind heute keine Einzelgänger mehr. Als dieser Tage in Sinsheim die Bauern, Landwirte und landwirtschaftlichen Gesellschaftsmitglieder durch den Vertreter der Landesbauernschaft, Va. Gisinger, sowie durch Kreisleiter Geiger politisch und weltanschaulich geschult wurden, da fanden sich erfreulicherweise recht viele ein. Und sie waren dankbar für das Gehörte, das ihnen die Bedeutung des Reichsnährstandes enthüllte, das Masseproblem näherbrachte, das ihnen den Blick für die Weltanschauung des Nationalsozialismus erschloß.

Will man die wirtschaftliche Kraft und Stärke des Bezirks Sinsheim abschätzen, so tut man wohl zweckmäßig einen Blick in die Bilanz der Bezirkspartei Sinsheim. Deren Geschäftsbericht umfaßt folgende 16 und zugleich auch bestehende Gemeinden: Abersbach, Dühren, Ehrstädt, Eichersheim, Eschelbach, Strombach, Hilsbach, Hoffenheim, Kirchardt, Michelsfeld, Rührbach v. S., Sinsheim, Trefschlingen, Waldangeloch, Weiler und Zuzenhausen, also immerhin einen erheblichen Teil des Bezirks. Der Umsatz liegt 1937 auf rund 18 400 000 Mark, die Einlagen auf 2 800 000 Mark. Durch 494 neue Spartenten erhöhte sich die Zahl der Kontoinhaber auf 5148.

Mit anderen Worten: im Sinsheimer Bezirk wird fleißig gespart und kann, dank der gesunden Wirtschaftslage, auch gespart werden!

Es ist noch nicht lange her, daß in Sinsheim sich zahlreiche Handwerker und Freunde des Handwerks ein Zielbündnis gaben. Im Rahmen einer feierlichen Kundgebung, die von Kreisbauernführer Stahl geleitet wurde, konnte nämlich 78 Gesellen des Kreises Sinsheim durch Handwerkskammerpräsident Albert Roth die Meisterurkunde überreicht werden. In die Geschichte des Handwerks führte in sehr anschaulicher Weise ein Vortrag des Kreispropagandaleiters Dr. Krauß ein, der die Macht und das Ansehen der Zünfte schilderte, aber auch den Niedergang im Zeitalter der Maschine und der schrankenlosen Konkurrenz. Erst das Dritte Reich schuf auch hier grundsätzlichen Wandel und stellte dem Handwerk neue, nur ihm eigene Aufgaben, so daß sein Bestand für alle Zeiten gesichert erscheint.

Nun sind wir bereits in das WJW 1938/39 eingetreten. Die ersten Sammlungen bewiesen deutlich, daß die Liebe des Volkes zu seinem Führer sich in der wachsenden Opferbereitschaft spiegelt. Auch die dieser Tage durchgeführten Kartoffelsammlungen ergaben überall große Beträge. Nach diesem schönen und vorbeisungsbolenden Auftakt dürfte wohl auch das WJW 1937/38 noch übertraffen werden. Dort gingen an Sach- und Geldspenden insgesamt 118 433,06 Mark ein oder 21 724,30 Mark mehr wie im WJW 1936/37. Hinsichtlich seiner Opferbereitschaft kann sich also der Kreis Sinsheim sehr wohl sehen lassen und wird auch im neuen Jahre seine Pflicht tun.

Die Theaterspielzeit hat nun ebenfalls begonnen. Die Frankfurter Künstlerchor gastierte bei der Sinsheimer Kulturgemeinde und brachte mit bestem Erfolg Shakespeares „Viel Lärm um nichts“ heraus.

Kleine Dierheimer Nachrichten

* Zollkasse statt Unterrehebestelle. Vor einigen Monaten wurde die bisherige Unterrehebestelle des Finanzamts Heppenheim insofern aufgehoben, als durch reichsrechtliche Änderung die Ausübung dieser Tätigkeit der Zollamtsdienststelle übertragen wurde. Die bisherigen Veränderungen am alten Zollamt sind nunmehr so weit durchgeführt worden, daß in diesen Tagen in den Räumen des hiesigen an der Weinheimer Straße ein neues Finanzamt entstanden ist. Die Leitung der Zollkasse liegt in den Händen von Zollinspektor Braun. Durch den Umbau des bisherigen Zollamts sind sehr schöne Räume entstanden.

* Partei-Mitgliederversammlung. Nach der langen Versammlungsrunde findet erstmals wieder am kommenden Montag, 20.30 Uhr, im Saale des Rathauses eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Dierheim der NSDAP statt. Es haben daran alle Parteigenossen und Parteiarbeiter teilzunehmen. Die Politischen Leiter treten in Uniform um 20 Uhr vor der Parteibienstelle mit Fahnenzug an.

* Was die Polizei meldet: Im Monat Oktober erfolgten wieder über 50 gebührenpflichtige Verwarnungen, meist an Verkehrstünder und an Hausbesitzer, die das Straßensaubere durch das Ziehen von einer Mark Gebühr erst erlernen können. Nur ein Mann blieb zu lange in der Wirtschaft (das läßt sich hören), einer spielte den Rowdy, zwei begaben sich ans Stehlen, einer ließ einen Lehrling zu lange arbeiten und einer beging unzüchtige Handlungen.

* Ein Abend des Volksbildungswerkes. Im Rahmen der Winterveranstaltungen der NS-Kulturgemeinschaft fand der erste Vortrag statt. Es sprach Va. Volkner (Offenbach a. M.) über „Schicksal und Lebensplan“. In einem lauten zweifelhafte Vortrag behandelte der Redner in ausführlicher Weise die Fragen „Wie wirkt sich das Schicksal entscheidend auf unsere Lebensgestaltung von früherer Jugend an aus?“ und „Wie kann das Schicksal durch einen jeden Menschen entscheidend beeinflusst werden.“ Seine Worte fanden Anerkennung. NS-Crisiswarter Va. Weidner sowie Kreiswarter Boos sprachen dann über die weitere Ausgestaltung der nächsten Volksbildungsabende in Dierheim und forderten die Anwesenden auf, die gesamte Bevölkerung von Dierheim zu diesen Kulturabenden zu ziehen.

Universität Freiburg

Veränderungen zu Beginn des Wintersemesters Freiburg i. Br., 3. Nov. Dem Lehrkörper der Hochschule sind zu Beginn des Wintersemesters 1938/39 die folgenden Veränderungen eingetreten: Der a. o. Professor Dr. med. Arno Nagel wurde vom Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung beauftragt, an der Universität Halle a. S. vertretungsweise die Leitung des Anatomischen Institutes zu übernehmen.

Mit dem a. o. Professor der Volkswirtschaft an der Universität Kiel, Dr. Lohmann, sind Berufsberatungsinstitute einseitig worden. Professor Lohmann ist als Nachfolger von Professor Hansen für den Lehrstuhl der Betriebswirtschaftslehre in Aussicht genommen worden. Mit der Vertretung des Lehrstuhles der englischen Philologie und mit der Leitung des englischen Seminars wurde auch im kommenden Semester der a. o. Professor Dr. Reinhold Hoops beauftragt.

Jeder fünfte Deutsche wohnt im Ausland

Die Winterarbeit des Landesverbandes Baden des DDA

Es sind knapp sieben Monate her, da ergab die Statistik, daß von drei Deutschen deutschen Blutes einer im Auslande wohnt. Heute, nachdem die Heimat und das Vaterland in die Heimat zurückgeführt sind, wohnt nur von fünf deutschen Volksgenossen einer jenseits der Grenzen. Sie in fester Bindung zur Heimat zu halten, ist die große Aufgabe des DDA für das Deutsche im Ausland.

Jene vielen Millionen Deutschen deutschen Blutes, die heute jenseits der Grenzen ihr Heim besitzen, ihren Beruf und ihrem Gewerbe nachgeben, haben die Bindung zur Heimat nicht verloren. Sie sprechen deutsch, ihre Kinder sprechen deutsch — und so wie sie alle stets das hochhalten, was ihnen heilig ist und immer heilig sein wird: die Muttersprache, richtet sich auch im Ausland ihre Sorge auf die Erziehung der heranwachsenden Generationen nach dem Grundgedanken der Liebe zur Heimat und zum Vaterland. So sehr diese deutschen Menschen ihre Stammheimat lieben, so sehr achten sie auch das Land, das sie bewohnen und in dem sie als lobende Bürger leben.

Volksteutsche Kunst

Seit Jahren und Jahrzehnten ist der DDA, der Volksbund für das Deutsche im Ausland, ein lebendiger Mittler zwischen jenen Volksteutschen und ihrer Heimat, und es ist das große Verdienst des DDA, jenen Millionen ein Vertreter geworden zu sein. Im volksteutschen Raum gedeiht die artige volksteutsche Kunst. Wir kennen zahlreiche Wertarbeiten, die die schaffenden Hände unserer Volksteutschen entstehen lassen und die im Reichsgebiet ihren Absatz finden. Wir kennen die Handarbeiten aus dem Südwestland, die Holzschneiderei aus dem

Alpenland oder wir denken an die Bedarfen aus Niederrhein. Sie sind uns ein Grab unserer Volksgenossen jenseits der Grenzen.

Aufklärungsarbeit im Winter

Die vielseitige und umfangreiche Arbeit des DDA kann wirtschaftlich nur getragen werden durch die Arbeit der DDA-Gruppen im Reich. Jeder Landesverband zerlegt sich in Bezirke, deren Grenzen sich mit denen der politischen Kreise der NSDAP decken. Die Bezirke wiederum setzen sich aus den Gruppen zusammen, die durchwegs ehrenamtlich geleitet werden. In Baden ist in Personalunion Landesverbandesleiter des DDA der Va. Schmid, Gauamtsleiter der NSDAP, Gau Baden.

In diesen Wintermonaten werden in jedem Kreis, bzw. DDA-Bezirk die Volksgenossen mit den volksteutschen Fragen vertraut gemacht. Drei Redner werden eingesetzt, um mittels Lichtbildervorträgen im ganzen Gau Baden wertvolle Aufklärungsarbeit zu leisten. So spricht Dr. Hans Gutt, der lange Jahre hindurch in Niederrhein tätig war; Kurt Zuhnen, der wegen „ausgesprochenen Umgangs mit Staatsfeinden“ aus der Tschecho-Slowakei ausgewiesen wurde und nur durch Flucht einer Verhaftung entgehen konnte, sowie Va. Josef Dieck, der von der „Dreißendertei“ stammt, wo magyarisches, tschechisches, slowakisches und deutsches Volkstum aneinanderstießen.

Das Land Baden wird als Grenzland ganz besonders Verstandnis für die umfangreichen Aufgaben des DDA aufbringen, und so ist zu wünschen, daß die Winterarbeit zum vollen Erfolg für den DDA werden wird. H. W.

Kleine Wirtschaftscke

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Wagen: 70/72 Rilo, Bestpreis, gel. tr. Durchein. Weizenbest. erst. Saf. Preisgebiet R 15, per November 1938, R 18,70, R 18 19 10, R 19 19 30, R 20 19 50, Ausgal. plus 40 Pf. Qualitätsaufschlag: für 1 Rilo über Durchschnitt R 0,07 per 100 Rilo, für 2 Rilo 0,15, für 3 Rilo 0,22 R 20, — Weizen: 75/77 Rilo, Bestpreis, gel. tr. Durchein. Weizenbest. erst. Saf. Preisgebiet R 16, per November 1938, R 20,50, R 17 20 60, R 19 20 90, R 20 21 10, R 21 21 30, Ausgal. plus 40 Pf. Qualitätsaufschlag: für 1 Rilo über Durchschnitt R 0,15 per 100 Rilo, für 2 Rilo 0,30, für 3 Rilo 0,40 R 20, — Roggen: 100 Rilo 20 Pf. — Futtergerste: 59/60 Rilo, Bestpreis, gel. tr. Durchein. Weizenbest. erst. Saf. Preisgebiet R 7, per November 1938, R 16,70, R 8 17 00, R 9 17 20, R 11 17 50, Ausgal. plus 40 Pf. — Industrieernte: Zufälliger Preisauflage über 68 Rilo Detailernte bis zu R 2,00 per 100 Rilo ab Erzeugerstation. — Braugerste: Drei Erzeugerstationen je nach Preisgebiet R 20—22 per 100 Rilo. — Haas, inkl. ab Station 32,00 R 20. — Weizen mit Saf. gel. — Futterernte: 46/49 Rilo, Bestpreis, gel. tr. Durchein. Weizenbest. erst. Saf. Preisgebiet R 11, per November 1938, R 16,90, R 14 17 40, R 17 17 70, Ausgal. plus 40 Pf. — Industrieernte: Zufälliger Preisauflage bis zu 2,00 Reichsmark per 100 Rilo. — Weizenrohprodukte: Roggenmehl, Preisgebiet R 15 10 15 R 20, R 18 10 45, R 19 10 50, R 20 10 60, Roggenbrotmehl plus R 20, 0,50, Weizenbrotmehl, Preisgebiet R 16 10 70, R 17 10 75, R 19 10 90, R 20 11 00, R 21 11 10, Weizenbrotmehl plus R 20, 0,50, Ausgal. plus 30 Pf. — Mais 5 Pf. Vermittl.-Gebühr. — Gerstenfuttermehl: Preisgebiet R 7, per November 1938, R 18,70, R 8 19 00, R 9 19 20, R 11 19 50; Weizenfuttermehl 13,50, Werttreiber ab Haberl Höchstpreis 14,00, Maisfeste ab Haberl Höchstpreis 13,40, Ausgal. plus 30 Pf. *) Zu- und Abschläge auf Grund der reichsrechtlichen Regelung. *) Feine und Halbfeine Ware R 20, 0,70 bis 1,50 per 100 Rilo höher. — Sonstige Futterartikel: Erdnusskuchen, prompt, Bestpreis ab Haberl, November, R 20, 15,80, Colofschrot prompt 15,50, Rapsschrot inkl. 13,70, bis. ausl. 14,20, Rapsschrot 13,70, Palmkuchen 15,90, Kofschrot 14,70, Semmelkuchen 15,00, Weizenkuchen 16,30 R 20, Zrodenkuchen, Haberlpreis, inkl. 1, 10 bis 31, 12 1938 R 20, 8,20, Weizenkuchen bis. 6,00, Weizenkuchen

bis. 10,40, Zuderhmel, volks, bis. 11,40; Ausgal. plus 35 Pf. — Weizenmehl: Weizenmehl: Type 812, Preisgebiet Baden 16, per November, 29,35, 17 29 35, 20 29 70, Saatzsals 19 29 35, 20 29 70, 21 29 70 (unter Bezeichnung von 4 Prozent Kartoffelstärke) und Weizenmehl von 7,5 Prozent Weizenmehl minus 30 Pf.). — Roggenmehl und Weizenmehl (ab Winter) ab 1. Juli 1938: Preisgebiet Baden 15, Type 997, 29,90, 18 29 35, 19 29 60, Saatzsals 20 29 50, Type 1150 minus 50 Pf. per 100 Rilo, Type 815 plus 50 Pf. per 100 Rilo, Weizenmehl nach Bedingungen der R 20. — Weizenmehl mit einer Bezeichnung von 10 Prozent Ausl.-Weizen R 20, 1,50 per 100 Rilo. — Bei 20 Prozent Weizenmehl von deutschem anerkanntem Ackerweizen Weizenmehl R 20, 1,25 je 100 Rilo. — Zusatzgal. R 20, 0,50 Fruchtzusatzgal. frei Empfängerstation gemäß Anordnungen der D. — Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der D. bezüg. der neue Reichsmittelverteilung maßgebend. Kollisionskommission: Getreidegroßmarkt Mannheim, Getreidehandelsverband Baden. — Notierung für Haushalter: Die notierten Preise für Heu und Stroh sind Erzeugerpreise, die am Tage der Notierung im Rahmen der Höchstpreise bezahlt wurden, und verstehen sich für 100 Rilo frei Wagen Erzeugerstation innerhalb des G. B. Baden. — Stroh, Marktpreis: Roggen, bindendenspreß oder gebündelt R 20, 2,50—3,00, Weizen bis. 2,50—3,00, Ocker bis. 2,50 bis 2,70, Gerste bis. 2,40—2,60. Die Preise bei bindendenspreß oder gebündelt Stroh verstehen sich für gesunde, trockene, handelsübliche Ware.

Rhein-Mainische Abendbörse

Gut behauptet

Die Abendbörse nahm zwar einen ruhigen Verlauf, die Haltung blieb aber freundlich. Am Kontostamm waren die Umsätze etwas reger, wobei die Prozentanteile Zwischenermittlung bei Doelll stimulierter. Doelll lagen auf 121 (120%), ferner Mannesmann auf 115 und Verein. Stahl auf 113% — an und Suberz 100 nach dem Rückgang im Mittagswerte auf 115% an. In den übrigen Wertgebieten kamen nur sehr kleine Umsätze bei meist unveränderten Kursen zustande, weiter fest aber Rheinbahn mit 141 (139%). Von Schiffahrtswerten Nord. Lloyd weiter rückwärtig. Kubenwert waren auch 39 Borden mit 123% nur knapp behauptet. Sanftotien notierten nun, der ruhigen Geschäft.

Die große Katharina

Die Geschichte einer Karriere

von W. Hoffmann Hainisch

Copyright bei Drei-Masken-Verlag Berlin

34. Fortsetzung

Da ging sie hin, hilflos und arm, in ihrem gekleideten, eilends zurechtgemachten Kleide, und admete nicht, daß sie ihren Fuß in eine Mördergrube setzte. Was brachte sie für den Kampf um die Behauptung auf dem glatten Parkett mit worauf die Gewandhüllen ausdrückten wo Unkenntnis Tod und Verderben bringen kann? Sie ist zu jung um vom Leben im allgemeinen Kenntnis zu besitzen und nun gar vom Leben an dem herrlichsten aller Höfe; sie ist der Sprache nicht mächtig, die man hier spricht, ist eine Ausländerin in einem Lande, wo man die Fremden tödlich haßt, ein unschuldiges Mädchen an einem Hof, wo die Zukunft in voller Wildheit steht. Sie hat kein Geld, und das in Rußland, wo man mit Geld alles, ohne Geld nichts effektuieren kann.

Kemes Kind, wieviel Tränen und Schmerzen werden auf dem Wege liegen, den du eben antrittst. Du gleichst einem Weizenkorn, das zwischen den Mühlsteinen der feindlichen Mächte herumrollen zu werden bestimmt ist. Und nur ein Wunder kann dich retten!

Ich rüh mich gewaltig von den düsteren Gedanken los und stürzte in den Palast. Gerade kam ich noch zurecht, den Damen beim Ordnen der Haare zu helfen.

Oberhofmarschall von Brämmer instruierte die Fürstin, wie sie sich beim bevorstehenden Empfang zu verhalten habe. „Vergessen Eure Durchlaucht nur nicht, der Kaiserin die Hand zu küssen“, schärfte ihr der Schwelger ein. Dann las er den Text der Begrüßungsansprache vor, den er auf einem Papier mitgebracht hatte, und die Fürstin wiederholte die Sätze so lange, bis sie sicher war, sie auswendig herlesen zu können.

Während ich beschäftigt war, den Fächer aufzutragen, stürzte der Großfürst ins Zimmer. Ohne Einleitung legte er dem Kaiserin die Hand auf die Stirn, wie sie sich über die Hände und rief: „Teuerste Frau Zarin, ich begrüße Sie aus herzlichster Liebe. Ich habe Sie mit so großer Ungeduld erwartet, daß ich Ihnen am liebsten entgegengefallen wäre.“ Und sich zu seiner Zarin wendend, fuhr er in einem Atem fort: „So unerträglich sind mir die letzten Stunden des Wartens geworden, daß ich mich hätte vor Ihren Schritten spannen und Sie selber verleben mögen.“

Im gleichen Augenblick trat Frau Ismailowa ins Zimmer und meldete dem Großfürsten: „Ihre Majestät läßt Eurer Kaiserlichen Hoheit sagen, je schneller Sie ihr die lieben Gäste zuführen werden, um so größer wäre die Freude Ihrer Majestät.“

Man gewährte mir nur noch wenige Sekunden Zeit, die letzten Korrekturen vorzunehmen, dann reichte der Großfürst der Fürstin die Hand, sie zu den Gemächern der Kaiserin zu führen. Ich lief voraus, die Türen zu öffnen.

Auf der Schwelle ihres Schlafzimmers stand Ihre Majestät. Als wir das Empfangszimmer betraten, kam die Kaiserin ihren Gästen entgegen.

Dem Rate Brämmers folgend, lächelte die Fürstin der Kaiserin die Hand. Dann sagte sie die Ansprache auf, die ihr Brämmer eingelesen hatte.

„Ich bin gekommen“, sagte die Fürstin, „Eurer Majestät meinen Dank zu sagen zu legen für alle die Wohlthaten, mit denen Sie meine Familie überschüttet haben, und für die Zeichen der Gnade, die uns, seit wir das Reich Eurer Majestät betreten haben, auf Schritt und Tritt zuteil wurden. Meine Dankbarkeit ist alles, was ich der Gnade Eurer Majestät entgegenzubringen vermag. Und ich wage die Bitte, Eure Majestät möchten mir und meiner Tochter Ihren ferneren Schutz angewähren lassen.“

„Alles, was ich getan habe“, antwortete die Kaiserin, „ist nichts im Vergleich zu dem, was ich noch tun werde. Ich liebe Sie und die Ihren wie mein eigenes Fleisch und Blut. Ich verleihe Ihnen, daß meine Freundschaft sich für alle Zukunft gleichbleiben wird.“

Als die Kaiserin dies gesagt hatte, wandte sie sich an die Prinzessin. Die hatte bis dahin in einigem Abstand hinter ihrer Mutter gestanden und trat nun vor, auf die Kaiserin zu. Und plötzlich stand sie im Schein der Kerzen, und das Licht des Kronleuchters fiel voll und warm auf ihr Gesicht. Im Augenblick erblickte die Kaiserin, zitternd hob sie die Hand zu den Augen, und ein Schloßchen entrang sich ihr. Sie drückte sich schnell um und stürzte in ihr Schlafzimmer zurück. Die Ismailowa folgte ihr.

Katios standen die deutschen Damen. Und schon lehrte die Hofdame zurück, trat dicht an die Prinzessin heran und flüsterte: „Die Kaiserin ist auf die Stelle erregt durch die Kenntnis Eurer Durchlaucht mit Hochherz vorhaben Verlobung.“

Als die Kaiserin zurückkehrte, merkte man ihr an, daß die Deiterkeit, mit der sie sich an ihre Gäste wandte, ein wenig gemindert war. Die Oberhofmeisterin stellte den Gästen die Hofdamen vor, und es entspann sich, von Ihrer Majestät angeregt, eine Unterhaltung, die im

Augenblick so lebhaft wurde, daß man vermaß, sich zu setzen. Dann aber holte Ihre Majestät das Veräumdte nach, und wir rühten sessel daran.

Ich stand an meinem Platz neben der Tür und harrete unbeweglich und heinernen Gesichtes, wie es vorgeschrieben ist, geradaus.

Die Fürstin bedeckte die Unterhaltung, ging gewandt auf jede Regung Ihrer Majestät ein. Die Prinzessin hielt sich brav, schweigend und lächelnd. Aber es schien mir kein gezwungenes, sondern jenes natürliche Lächeln zu sein, das offensichtlich dem Willen der Kleinen entspricht.

Was mich aber erkannte machte, ist dies: Die Prinzessin wählte alle Namen der Kavaliere und Hofdamen auswendig und sprach jedermann mit der ihm gebührenden Bezeichnung an, obgleich sie die vielen fremden Worte bei der üblichen schüchternen Vorstellung unmöglich hatte verstehen, geschweige denn behalten können.

Als sich die Kaiserin nach kurzer Zeit erhob, sah man ihr an, wie bekränzt sie von dem Eindruck war, den ihre Gäste gemacht hatten.

Wir sollte der Abend noch eine Überraschung bringen.

Nachdem sich meine Herrinnen zur Ruhe begeben hatten, machte ich mich an das Derrichten der Kleider. Dabei fiel mir ein Papier in die Hände. Ich fand in der Spitze eines Liebeschubs, der der Prinzessin gehört, einen zusammengeknüllten Zettel. Ich wollte den Anäuel

schon wegwerfen, als ich plötzlich das Papier wiedererkannte, welches am Nachmittag zuvor der Herr von Schriver der Prinzessin zugestekt hatte. Und was enthielt der Zettel? Es ist nicht zu glauben! Er war mit dem Namen und den Lebens- und Charakterbeschreibungen aller wichtigen Personen unseres Hofes besetzt und enthielt Angaben über den Grad des Einflusses all dieser Personen, bei gewissen Herren sogar über den Grad der Gunst, worin sie bei der Kaiserin standen. Daher also kamme die Kenntnis aller Namen! Sogar über einige Domestiken waren Notizen beigefügt. So fand ich über mich selber das Urteil: fleischig, ehrlich, der Kaiserin ergeben, nicht ungebildet, aber auch nicht sonderlich intelligent.

Wohrhaftig, ich wünschte mir kein besseres Urteil! Nicht sehr intelligent — es erfüllt mich mit Genugtuung, daß meine Bemühungen um meine Sicherheit so erfolgreich gewesen sind.

Die kleine Prinzessin aber verwunderte ich. Vielleicht... vielleicht gelangt es ihr, sich zu behaupten. So jung und schon so klug, so unerschütterlich und schon so raffiniert — sie schlägt einen Ton an, der hier neu ist.

Die Verwandlung

Elisabeth Petrovna wünscht die deutschen Gäste ihrem Hof in einem feierlichen und eindrucksvollen Akt vorzustellen. Bereits am Morgen des ersten Tages erfolgt die Aufnahme der Prinzessinnen in den Sauf Katharina-Orden

den höchsten des Zarenreiches, der nur Personen höchsten Geistes offensteht.

Neben dem Throne stehen die Großen des Reiches, an ihrer Spitze Bestinow, der Kanzler. Im Hintergrunde harret die unübersehbare Menge der Hofdamen und Hofdamen, der Beamten und Generale.

Der Oberkammerherr kniet durch dreimaliges Klopfen mit dem Stabe den bevorstehenden Austritt der Kaiserin an.

Aus ihrem Schlafzimmer tritt die Zarin „im braunen, goldgestickten Staatskleid, Kopf, Hals und Hüfte mit Juwelen überladen“. Hinter ihr schreitet Graf Rasumowski, einen goldenen Teller in der Hand, worauf die Wajachen liegen.

Die Kaiserin nimmt auf dem Throne Platz und erteilt das Wort: „Ich erinne Sie, Johanna Elisabeth, Fürstin von Anhalt-Berth, und Sie, Prinzessin Sobjie, zu Ritterinnen vom Orden der Heiligen Katharina.“

Die Kaiserin überreicht zuerst Sobjie den Ordensstern, läßt sie, wendet sich sodann der Mutter zu und tut dieselbe das gleiche.

Auf einen Wink nähert sich Graf P'otock als der älteste Ordenskavaliere der Fürstin. „Hiermit nehme ich Euer Durchlaucht das Bildnis unserer göttlichen Kaiserin...“

Mit einer raschen Gebärde läßt Johanna Elisabeths Hand zu der brillantgeschmückten Miniatur. Sie will dieses erste Bildnis der kaiserlichen Gnade nicht von sich lassen.

„Das Bild Ihrer Majestät darf nach den Statuten mit dem Stern des Ordens nicht zusammengetragen werden“, sagt Graf P'otock. Und scherzend fährt er fort: „Katharina und Elisabeth — wer wollte so viel süße Last tragen! So ist er, durch seine noch so feierliche Handlung läßt er sich abhalten, einen Witz zu machen. Aber niemand lacht. Der Spas steht auf des Kesslers Schneide, denn Elisabeth verläßt, wie ihre Mutter, über eine nicht geringe Adressliste, (Fortsetzung folgt.)“

Von James Watt bis zu Dr. Porsche

Zu Werner Siebolds Buch „Wagen ohne Pferde“

Nichts ist so sehr geeignet, die Schnellebigkeit unserer Zeit vor Augen zu führen wie die Technik. Was die Menschheit vor Jahrzehnten von ihrer Entwicklung erhoffte, ist heute Selbstverständlichkeit geworden und morgen vielleicht schon wieder überholt. Wir empfangen immer von neuem die Gaben der Technik und lassen sie uns dienstbar machen. Wir machen uns aber nur selten Gedanken darüber, wem wir ein und dienendes technisches Geschenk verdanken. Am wenigsten denken wir daran, daß jede Erfindung auch eine „Kinderstube“ hat. Wir denken nicht daran, daß „Kinderkrankheiten“ der Erfindungen das Leid der Erfinder bedeuten und nicht selten dazu führen, sie zu Narren werden zu lassen.

Eine Erfindung, ohne die wir unsere Zeit uns gar nicht vorstellen können, ist zweifellos das Kraftfahrzeug. Im engeren Sinne standen zu seiner heutigen Reife nur wenige Jahrzehnte, im weiteren Sinne nur 1½ Jahrhunderte zur Verfügung. So selbstverständlich wir den Gebrauch des heutigen modernen Kraftwagens hinnehmen, so wenig kümmert uns eigentlich der Ursprung seiner Entwicklung. Man weiß wohl von dem Ringen eines Carl Benz, vom Schaffen Gottlieb Daimlers, man weiß aber nur herzlich wenig von den vielen Tatsachen, die sich um die Entwicklung des Kraftfahrzeugs in der Zeit zwischen den Erfindungen eines James Watt auf dem Gebiete der Dampfmaschine und den genialen Schöpfungen eines Dr. Porsche liegen.

Gewiß ist es eine weitgespannte Brücke von

Ausgang des 18. bis fast zur Mitte des 20. Jahrhunderts. Auf ihr muß aber gegangen werden, will man von den ersten Versuchen, einen selbstfahrenden Wagen zu bauen, bis zum modernen Rennwagen kommen. Das Thema selbst erfordert ein fleißiges und umfangreiches Quellenstudium. Man muß tatsächlich bei James Watt anfangen; denn schon



Werner Siebold

er beschäftigte sich mit den Plänen eines Dampfzuges. Werner Siebold nahm sich des schwierigen aber auch interessanten Stoffes an und schrieb das im Rundfunk-Verlag, GmbH, Berlin, erschienene Buch „Wagen ohne Pferde“, Roman der Verkehrsevolution.

Der „Anilin“ von Alois Schenzinger gelesen hat, der war begeistert darüber, wie wissenschaftlich-technische Probleme in einer auch dem Laien verständlichen Art geschildert wurden. Schenzingers Roman stellt einen neuen, unserer Zeit innerlich sehr nahe liegenden Typ der Unterhaltung dar. Es bedeutet daher gewiß keine Schmälerung der Leistung Werner Siebolds, wenn man bezüglich seines Romans „Wagen ohne Pferde“ schon nach den ersten Seiten an „Anilin“ erinnert wird. Wie in Schenzingers Roman wird auch in Siebolds Buch weit ausgeholt. Scheinbare Nebenächlichkeiten werden mit vielem Fleiß zusammengetragen und zu einem bunten Mosaik zusammengestellt. So gelangt man schließlich auf dem Umweg eines biographischen Romans zu umfangreichen Kenntnissen über die Entwicklung unseres modernen Verkehrsmittels, Kenntnissen, die uns bis jetzt in so gedrangter Form vorenthalten waren. Zusammenhänge werden aufgezeigt, Manche interessante Einzelheit wird der Vergessenheit entzissen.

Werner Siebold unterscheidet in seinem Buch ganz klar zwei Entwicklungsphasen der Revolutionierung des Verkehrs. Einmal schildert er die Entwicklung vom Dampfzug bis zur heutigen Lokomotive und Eisenbahn und im zweiten Teil seines Buches geht er von der ersten Gasmotorenmaschine Ventris aus und schildert die Entwicklung des Kraftfahrzeugs über den Otto-Motor, die Versuche von Benz und Daimler bis schließlich zu den heutigen Schöpfungen eines Dr. Porsche. Diese Unterteilung der Schilderung erleichtert ungemein das Verständnis für die Zusammenhänge. Anilin geschrieben, dem Stoff in jeder Beziehung gerecht werdend, ist das Buch eines der wenigen, das man wirklich „mit heißem Kopf“ liest. Es fesselt von der ersten bis zur letzten Zeile. Durch lebendige Darstellung eines so faszinierenden Stoffes und durch die Einfluchtung der persönlichen und menschlichen Schicksale aller Männer — und Frauen — um den „Wagen ohne Pferde“ wird es mehr, als eine billige Unterhaltung. Niemand und an keiner Stelle liest sich das Buch langweilig. Selbst denen, die mit der Materie wohl vertraut sind, gibt es sehr viel. In gerade ihnen möchte man es auf den Büchertisch legen; denn in diesem Buch hat der Sieg einer Zivilisierten Mensch — Technik einen herrlichen Ausdruck gefunden. Es weist in großen Zügen vorwärts und auf die Schöpferkraft des Menschen hin. Es läßt diese Schöpferkraft in Entfaltung und Leid staunhaft werden und im endlichen Sieg über die Widerstände Triumph feiern. Die in ihm aufsteigenden Beispiele des Lebens großer Männer der Technik macht das Buch auch geeignet für unsere Jugend. Darin mag schließlich sein allergrößter Wert liegen.

Dr. Carl J. Brinkmann

Wilhelm Ratzel

„Bastel, der Reiterbub“ / Ein zweites, neues Buch von Werner Siebold

Mit der Erzählung „Bastel, der Reiterbub“ (Walter-Fischer-Verlag, Dresden), beweist Werner Siebold, daß die Jugenderzählung seine besondere Stärke ist. Er stellt sich hier die Aufgabe, der Jugend eine der furchtbarsten, aber auch wichtigsten Epochen unserer Geschichte, des Dreißigjährigen Krieges, zu vermitteln. Mit dem armen, elternlosen Bastel, der sich als Reiterbub dem schwedischen Heere anschließt und es dort bis zum Korneit bringt, folgt man den Ereignissen mit aller Spannung, die nur wünschenswert sein kann. Man erfährt von dem Kampfe um die Pfalz, um Mannheim und Heidelberg, im Gefolge des edlen Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar zieht man mit Bastel hinaus auf das Schlachtfeld von Lützen, wo Gustav Adolf den Reiterbub fand. Man erlebt die Verwilderung der Soldaten, die immer grausamere Art der Kriegführung, das Elend auseinandergerissener Familien und die allgemeine Sehnsucht nach dem Frieden.

Oben aber wird der Junge auch Bastel auf seinem abenteuerlichen Ritt ins Mecklenburgische folgen, wo sein Vater, als er auf einem Kriegszuge mit seinem Regiment fliehen mußte, einen großen Soldatentag verlor, den ihm sein Hauptmann, der einfach gefallen war, hinterließ. Dieses Gold macht es ihm möglich, in

einem versteckten Winkel Bestrafens, wo nur selten ein Feind sich sehen läßt, und die Bauern sich zum Schutze gegen jeden Uebergriff räuberischer Soldateska bewaffnet haben, ein neues Leben aufzubauen. In der Tochter seines früheren Wachtmeisters, die verloren war und von ihm auf abenteuerliche Weise wieder gefunden wurde, findet er die Lebensgefährtin, die ihm den Übergang vom ungebundenen rauhen Leben des Soldaten zum schaffenden, aufbauenden Arbeit des Bauern erleichtert.

Durch gute Unterhaltung vermittelt Werner Siebold der Jugend auf die leichteste Art und Weise Geschichtskennntnisse, die sonst sicher schwieriges „Lernen“ notwendig machen. Er lehrt nicht, sondern erzählt spannend, d. h. er läßt die Dinge unmittelbar über einen Soldaten, der dabei war, oder über den Freund unseres Bastel, der Geheimreiter des Herzogs Bernhard ist, und über alles Bescheid weiß, an den Leser kommen. Und wer einmal angefangen hat zu lesen, hört bestimmt nicht wieder auf, bevor er nicht weiß, wie die Geschichte ausgeht. Der Junge, der einmal die Geschichte gelesen hat, wird sie sicher nach einiger Zeit wieder hervorholen, um sie noch einmal zu lesen. So ist die Gewähr gegeben, daß er das einmal Gelernte nicht wieder vergißt.

Dr. Carl J. Brinkmann

Wilhelm Ratzel

Meine erdmagnetischen Forschungen

Zu „Bismillah“ von Professor Dr. Wilhelm Filchner

Mit beträchtlicher Spannung erwartete Deutschland das große Expeditionswerk Professor Dr. Wilhelm Filchners, das er nach Beendigung seiner Forschungsreise vorzulegen versprochen hatte. Soeben erscheint es nun unter dem Titel „Bismillah“ (vom Huang-ho zum Indus) im Verlag H. W. Brockhaus, Leipzig. Das Buch schildert die mannigfaltigen Abenteuer seiner Forschungsreise durch die Strapazen und Schwierigkeiten, mit denen der Forscher auf seiner Expedition zu kämpfen hatte. Die ständigen Kämpfe mit Militär, Behörden und Eingeborenen, die grauenvolle Zeit als Gefangener des Pabichahs von Tin-Kiang, die Verfolgung durch die GPM, die Fortsetzung der wissenschaftlichen Beobachtungen unter den größten Gefahren, all das erzählt der Forscher in seinem erschütternden Buch. „Bismillah“ bedeutet „In Allahs Namen“, so sagt Wilhelm Filchner im Vorwort zu seinem Werk. „Entweder haucht es ein Räuber, der sich mit dem Schicksal abgefunden hat, oder es ruft einer, um sich Mut zu machen oder um Allah seine Ergebenheit darzutun. Bismillah gehört zum Wortschatz des Kameltreibers, des Reiters, des Händlers und Bürgers, sei er reich oder arm. Auch der in den Kampf ziehende Soldat ruft es aus, und der im glühenden Wüstenland Schwachtende flüstert es in seiner Todesstunde. Bismillah ist der Ruf des Kriegers, ergebener Muselmanen. Ich aber gebrauchte Bismillah in anderem Sinn. Für mich bedeutet es nicht Trost, Schicksalsergebenheit oder eine Verherrlichung Allahs, sondern einen Schwur: Bismillah! Nicht auszulassen und durchzuhalten bis zum guten Ende.“ Wir entnehmen dem Buch, das sich in die Reihe der wenigen großen Forscherwerke aller Zeiten und Völker stellt, einen Abriss.

Sch verfolge, das sei ausdrücklich gesagt, rein geographische Zwecke, und zwar handelte es sich um nichts Geringeres als die magnetische Erforschung eines der größten bisher — im magnetischen Sinn — noch unbekannteren Erdensiede, der umschlossen wird im Süden von der Himalaja-Kette, im Westen vom Pamir, von der Tianshan im Norden und von der Provinz Kan-su im Osten.

Obwohl das Wesen des Erdmagnetismus in vielen Zügen bekannt ist und dieses Wissen auch praktisch verwertet wird (Erforschung von Bau und Bewegung der Erdkruste, Flugdienst, Wetterkunde, Bergbau, Bierjahresplan), besteht keine völlige Klarheit über seinen Ursprung. Sehr wahrscheinlich hängt er mit der Tatsache zusammen, daß die Erde zum allergrößten Teil aus Eisen besteht.

Um Schulwissen aufzufrischen: ein Magnet ist ein Stück Eisen (Stab, Nadel oder Hufeisen), das Eisen anzieht und sich, wenn als Nadel frei beweglich (Kompaß), ungefähr in Nord-Südrichtung einstellt. Ursache dieser Richtkraft ist die Erde selber, die als riesiger Magnet wirkt und genau wie ein kleiner Stabmagnet ihren Nordpol und Südpol hat. Beide Pole liegen in der Nachbarschaft der geographischen Pole, fallen aber mit diesen nicht zusammen. Schon diese Tatsache bedingt, daß eine Magnetnadel im allgemeinen nicht genau nach Norden zeigt. Diese Erscheinung beobachtete Kolumbus bereits im Jahre 1492! Die Abweichung aus der geographischen Nord-Südrichtung, die als Deflexion, wie der Seemann sagt, oder Deflexion, wie der Wissenschaftler sie nennt, muß also an den einzelnen Orten der Erde ganz verschieden sein, je nachdem, wie die Orte zu den magnetischen Polen liegen. (Beispiele: In Berlin beträgt die westliche Abweichung zur Zeit etwa 4 Grad, in San Francisco die östliche Abweichung 20 Grad, im Kaiserort-Gebiet schlägt die Magnetnadel von Westen nach Osten um.) Weiter aber wird die Magnetnadel auch durch örtlich begrenzte Einflüsse gestört, etwa durch große Eisenerzlager oder elektrisch „verleuchtete“ Großstädte, die das erdmagnetische Feld stark verändern. So ruft das eisenhaltige Gestein der finnischen Schären Kompaßstörungen hervor, die sogar die Schifffahrt gefährden. In Schweden verwenden Geologen und Bergleute seit Jahrhunderten magnetische Instrumente, um neue Eisenerzlager aufzufinden. Bei Kurst in Sibirien hat die zunächst unerklärliche Abweichung der Magnetnadel zur Entdeckung gewaltiger Erzlagere geführt. Selbst durch unmagnetische Erdrindebedichten großer Mächtigkeit wirkt die Kraft des magnetischen Tiefengesteins. So ist zu vermuten, daß in dem erdmagnetisch stark gestörten Ost-Preußen eisenhaltiges Gestein in etwa tausend Meter Tiefe ruht. Ähnlich läßt sich das Ergebnis meiner Messungen in Tibet deuten. Professor Dr. O. Benke, der in Potsdam die magnetischen Beobachtungen meiner ersten Reise 1926 bis 1928 bearbeitet hat, sagt darüber: „Im allgemeinen ergibt sich der Eindruck, daß Tibet weniger gestört ist als China. Daraus wäre zu schließen, daß bei keinem Gebirgsmagnetismus das magnetische und schwere Urgebirge in Tibet in besonderer Tiefe liegt.“

Ursache der Störung durch Großstädte, die wohl keinem der fünfzig erdmagnetischen Observatorien in der Welt erpart geblieben ist, sind die Straßenbahnlinien, die ihren Gleichstrom durch die Schienen zum Werk zurückleiten. Diese Ströme treten zum Teil auch in das Erdreich über und verändern die Umgebung. Die Instrumente zeigen dann eine magnetische Wir-

kung dieser Ströme an. Als in Berlin der Betrieb der Stadtbahn nach Potsdam ausgenommen wurde, zeigten die Apparate des magnetischen Observatoriums in Potsdam genau den Fahrplan. So flüchtete man mit den Instrumenten zunächst nach Seddin und 1930 nach Niemege, wo das Adolf-Schmidt-Observatorium für Erdmagnetismus als deutsche magnetische Hauptstation erbaut wurde. Dort befinden sich die erdmagnetischen Normalinstrumente, nach denen auch ich meinen Theodoliten geeicht habe. Eine dritte Art von Störungen ist kosmischer Natur und wird zum Teil aus verstärkter Sonnenscheibebildung erklärt. Es sind in der Hauptsache Augenblickstörungen, jäh hereinbrechend, aber mitunter regelrechte erdmagnetische „Stürme“ erzeugend. Die größte Störung dieser Art, die je im Observatorium in Ni-

mege beobachtet wurde, ist jüngsten Datums: am Morgen des Osterfestes 1938 (16. April) schwankte dort die Kompaßnadel um 5 1/2 Grad hin und her. Der drahtlose Verkehr war stundenlang unterbrochen. In den norwegischen Telegraphenleitungen schmolzen die Sicherungen. In Oslo schlugen Stichtammen aus den Schalttafeln. Zwanzig Stunden vorher hatte man in Zürich einen ungeheuren Gasausbruch auf der Sonne festgestellt.

Obwohl die Erde etwa tausend Millionen Jahre bestehen dürfte, ist sie noch nicht „zur Ruhe“ gekommen, auch in erdmagnetischer Hinsicht nicht: die erdmagnetischen Pole sind in ständiger, langsamer Wanderung begriffen, und damit verändert sich auch die Deflexion im Laufe der Jahrzehnte und Jahrhunderte. Man spricht von Säkularen Variationen. Vor hundert



Der „Elephant“, Weimars historische Gaststätte, vor der Wiedereröffnung. Anlässlich des vom 4. bis 6. November in Weimar stattfindenden Gantages des Gaues Thüringen der NSDAP wird auch das Hotel „Zum Elephanten“, eine der ältesten und berühmtesten Gaststätten der Goethestadt, wiedereröffnet werden. In einjähriger Bauzeit wurde an der Stelle des alten Hotels am Markt ein Neubau errichtet. Unser Bild: Blick in die geschmackvoll ausgestattete Eingangshalle des „Elephanten“ in Weimar. Weltbild (M)

„Der Eiserne Morgen“

Der neue Roman von Martin Luserke

Erschienen bei Ludwig Boggemüller, Potsdam.

Die große Bewegung, die vor rund tausend Jahren die Völker des germanischen Nordens ergriff, eine der rätselhaftesten Erscheinungen der Geschichte, ist die der Wikinger. Wir wissen wenig von ihnen; spärlich sind die Quellen, die uns von ihnen erzählen; geheimnisvolles Dunkel liegt über ihren Fahrten. Martin Luserke, der ein Leben des Suchens und Forschens an die Erhellung des Rätsels des Nordischen gewandt hat, versucht seit bald anderthalb Jahrzehnten, gerade das Wesen der Wikinger-Bewegung zu ergründen.

Luserke, der Dichter, verfügt über eine einzigartige Methode solcher Wesensforschung. Sie ist wissenschaftlich vielleicht nicht greifbar, aber sie ist wohl die einzige, die uns längst Verfunkenes wieder zu unmittelbarer Lebendigkeit ausschließen kann. Es ist die Methode der Intuition und des Nacherlebens. Selbst muß man in der gleichen oder doch ähnlichen Lage gelebt haben, muß wochenlang, von allen Sicherheiten des Lebens abgeschnitten, auf See und an der Küste gewandert sein, ausgekostet den elementaren Naturmächten, nichts als einen schwankenden Plankeboden unter den Füßen.

Diese Betrachtung ist nicht abwegig. Von einem Roman, einer Dichtung, soll gesprochen werden. Wenn Martin Luserke in seinem neuen Roman das Rätsel der Wikingerbewegung im dichterischen Wille zu lösen versucht, so sind ihm die Jüge zu diesem Wille mit der Sicherheit der Intuition aus der unmittelbaren Erfahrung mit der nordischen Meer- und Küstenwelt, aus seiner eigenen abenteuerlichen Seefahrt zugewachsen. Daß das Bild mit gründlichsten historischen Studien wissenschaftlicher Natur unterbaut ist, versteht sich bei der Bewusstseinslosigkeit Luserkescher Arbeitspraxis (die nie belastet und nur dem Kenner spürbar ist) von selbst.

Entscheidend ist aber, daß diesem Dichter tatsächlich die Erweckung versunkener Zeiten und Menschen gelingt. Das ist künstlerisch ebenso bedeutungsvoll, wie es in historischen Romanen selten ist. Ein Roman aus der Mitte des neunten Jahrhunderts? Wir haben zu viele trockene Schreibstilphantasien erleben müssen, historische Maßkräuter, die mehr aus einem Museum als aus lebendiger Geschichte stammen, um nicht das Recht zu Steppis zu haben. Doch hier! Das Buch hat die zeitlose Bild-

mächtigkeit der echten Sage, des großen, ganz unmittelbar wirkenden Volksbuches.

Wie lautet der Dichter das Rätsel der Wikinger? Er faßt ihre Bewegung auf als eine Art nordischer Jugendbewegung alter Zeit, eine zweite Völkerwanderung, deren einer und gewiß nicht unwichtiger Anlaß der Abwehrkampf gegen das Eindringen fremder, von Süden her kommender Lebensauffassung war.

Luserke, der mit leidenschaftlicher Liebe am nordischen Wesen hängt, läßt jedoch alle diese Fragen von weltanschaulicher Tragweite im Hintergrund. Es ist nicht nötig, weiter davon zu sprechen, da uns doch eine Phantasieschöpfung (sein „Dirngespinn“) von einzigartiger Bildmächtigkeit und Ueberzeugungskraft anspricht.

Dabei könnte man die ähulere Handlung dieses rund fünfhundert Jahren starken Romans einfach nennen. Es sind im wesentlichen zwei große Handlungsstränge, die kunstvoll miteinander verflochten sind. Der Kampf der beiden Welten wird repräsentiert von zwei Spröhlungen eines mächtigen niedersächsischen Geschlechts: Ansgar, der Mönch, eine geschichtliche Gestalt, und Hunigar, der aus schmuckvoller Anekdote zu ruhmreichen Taten heranwachsende Held dessen eigenliche Wikingerlaufbahn das Thema von Luserkes nächstem Roman sein soll. Ansgar fährt mit dem (gleichfalls geschichtlichen) Dänenkönig Harald den Rhein hinunter, wo er Kämpfe und Ueberfälle erlebt; Hunigar schiebt als Anage aus der Gefangenschaft, erlebt aber noch Jahre wechselvoller Anekdote, bis ihm durch einen streitigen, heldenhaften Kampf mit einem geheimnisvollen Unhold der Aufstieg zum germanischen Führer und Kriegshelden gelinzt.

Luserke versteht es, auf eine unvergleichliche und in der heutigen Dichtung fast ausschließlich einzigartige Weise das geheimnisvolle Wesen und Halten der lebendigen Natur im Worte aufzurufen.

Das deutsche Volk und nicht zuletzt seine Jugend soll und wird zu diesem Buch greifen, in dem ein Dichter, der zu den eigentümlichsten und ausgeprägtesten Gestalten unseres Schrifttums gehört, ein Bild unserer Art voll lebendiger und spannungreicher Jüge, voll Buntheit und Abenteuer und voll ernster, rauer Hintergrundigkeit darbietet.

Martin Kießig.

Jahren wich die Kompaßnadel in Berlin aus der Nord-Südrichtung um 17 Grad nach Westen ab, 1800 betrug diese Abweichung nur noch 11 Grad, heute macht sie 4 Grad aus. Wenn die Abnahme stetig fortschreitet, wird die Magnetnadel in Berlin um 1960 genau nach Norden zeigen. Die dauernde Veränderung der Abweichung macht es nötig, die Deflexion beständig zu überwachen und von Zeit zu Zeit neue magnetische Karten herauszugeben, um Schifffahrt und Flugverkehr mit den richtigen Kursen zu versorgen. Bei der Anlage meiner Messungen haben mich hervorragende Erdmagnetiker wie Adolf Schmidt, Karl Hauptmann und O. Benke beraten, und meine Tibet-Reisen wurden so angelegt, daß sich voraussichtlich auch die Säkularen Variationen dieses Gebietes bestimmen lassen wird.

Hängt man eine Magnetnadel so auf, daß sie sich in der Ebene des magnetischen Meridians um eine horizontale Achse drehen kann, so neigt sich ihre Spitze abwärts. Auch dieser Neigungswinkel (magnetische Inklination) ist örtlich verschieden groß, in der Äquatorgegend 0 Grad, an den magnetischen Polen 90 Grad; dort steht die Nadel also senkrecht. Deflexion und Inklination eines Ortes geben die Richtung der erdmagnetischen Kraft für diesen Ort an, nicht aber ihre Größe, ihre Intensität. Dieser Wert wird aus Schwingungen der Magnetnadel errechnet, die man an verschiedenen Orten, aber in gleichen Zeitintervallen anstellt und dann zahlenmäßig in Beziehung bringt.

Die magnetische Erforschung irgendeines Stückes der Erdoberfläche geht mit der Messung der Elemente (Deflexion, Inklination, Intensität) einzelner Punkte ein, die etwa 30 Kilometer voneinander entfernt liegen; magnetische Stationen erster Ordnung. In allen Kulturstaaten sind solche magnetische Landesaufnahmen durchgeführt worden und werden weiterhin regelmäßig wiederholt. Ueber Deutschland liegt ein Netz von 550 Stationen erster Ordnung. Die Methoden der magnetischen Vermessung sind besonders gefördert worden durch die Erfindung der erdmagnetischen Feldwaage von Adolf Schmidt, dem früheren Leiter des Potsdamer erdmagnetischen Observatoriums. Mit diesem empfindlichen und doch widerstandsfähigen Gerät, dessen erstes Modell jetzt dem Deutschen Museum in München überliefert worden ist, läßt sich ein enges Netz von Stationen schnell vermessen. Zur Zeit führt Deutschland noch auf dem Gebiet der erdmagnetischen Erforschung. Auf die Dauer kann es diesen Vorprung aber nur behalten, wenn wir auch die Laboratoriumsforschung planmäßig weiterbetreiben.

Neil M. Gunn: „Frühflut“

Von dem schottischen Dichter Neil M. Gunn ist eine neue Dichtung erschienen. Sie heißt „Frühflut“ (Langen-Müller-Verlag, München). Von Gunn ist in Deutschland der Roman „Das verlorene Leben“ bekannt geworden. Für die „Frühflut“ erhielt er den höchsten literarischen Preis des britischen Reiches. Es dürfte sich bei dieser Neuerscheinung neben Oberholzers „Stierhorn“ um die bedeutendste Dichtung des vergangenen Sommers handeln. Gunn erzählt in knappen Strichen von einer Fischersfamilie. Er charakterisiert mit seinen Mitteln die einzelnen Menschen. Und zwar deutet er sie nicht so sehr psychologisch aus, sondern durch das, was er ungefragt mitbringen läßt, kommt in dem Buch eine Melodie auf, die klingt und das Thema einwandfrei in die Bezirke der großen Dichtung erhebt. Im Mittelpunkt steht ein kleiner Junge, der tapfer und klar durch sein Kinderleben schreitet und sich in dem Alltag einer Fischersfamilie bewährt. Er packt mit an, um dem Vater zu helfen, er ist mit dabei, wenn es eine Kauferei gibt, er geht mit auf mitternächtliche verbotene Lachsänge, er erlebt auf einem Heimweg — und das ist seine Handlung — eine seiner Schwestern mit einem Planne und lernt dabei die Menschen kennen. Als die Mutter schwer erkrankt, littet sein Jüngster um ihr Leben. Was macht es da schon aus, daß die Gestalt des Vaters nicht durchgezeichnet ist, wo ein so herrliches Bild von dem Jungen und der Mutter entworfen wird? Hier spricht ein Dichter. Ihm wollen wir lauschen und versuchen, seine Melodie in uns aufzunehmen. Die herbe Welt voller Gefahren wird in einer Sturmnacht, die das Dorf zu einer großen Gemeinschaft werden läßt, herausgeschworen. Es ist ohne weiteres zu verstehen, daß dieser Roman mit dem höchsten literarischen Preis des britischen Reiches ausgezeichnet wurde. — Der isländische Dichter Gunnar Gunnarsson legte eine neue Auflage seines Romans „Der Geächtere“ (bei Langen-Müller, München) vor. Der Weg eines jungen Mannes im Widerstreit mit den Bräsen der Gesellschaft wird von Gunnarsson erbarmungslos ausgekostet. Nur der Glaube zweier Menschen an diesen jungen Mann läßt ihn alle Gefahren überleben und seinen Tod zu einer starken Bewährung seiner selbst werden. Sinnvolles Stirb und Verder! —

„Die Verwandelten“

Im Schatten des Kriegserlebnisses stehen die Menschen, die Paul Alberdes in dem Erzählungsband „Die Verwandelten“ (Langen-Müller-Verlag) aufzeichnet. Die Geschichte, zum großen Teile bekannt, weisen den Autor als einen reifen Gestalter aus, der das Wesen jener Generation zu zeichnen versteht, die kriegerischwillig hinausging und durch den persönlichen Einsatz sich der Heimat opferte. Aus diesem Geiste wachsen alle Dichtungen Paul Alberdes.

Heinz Grothe



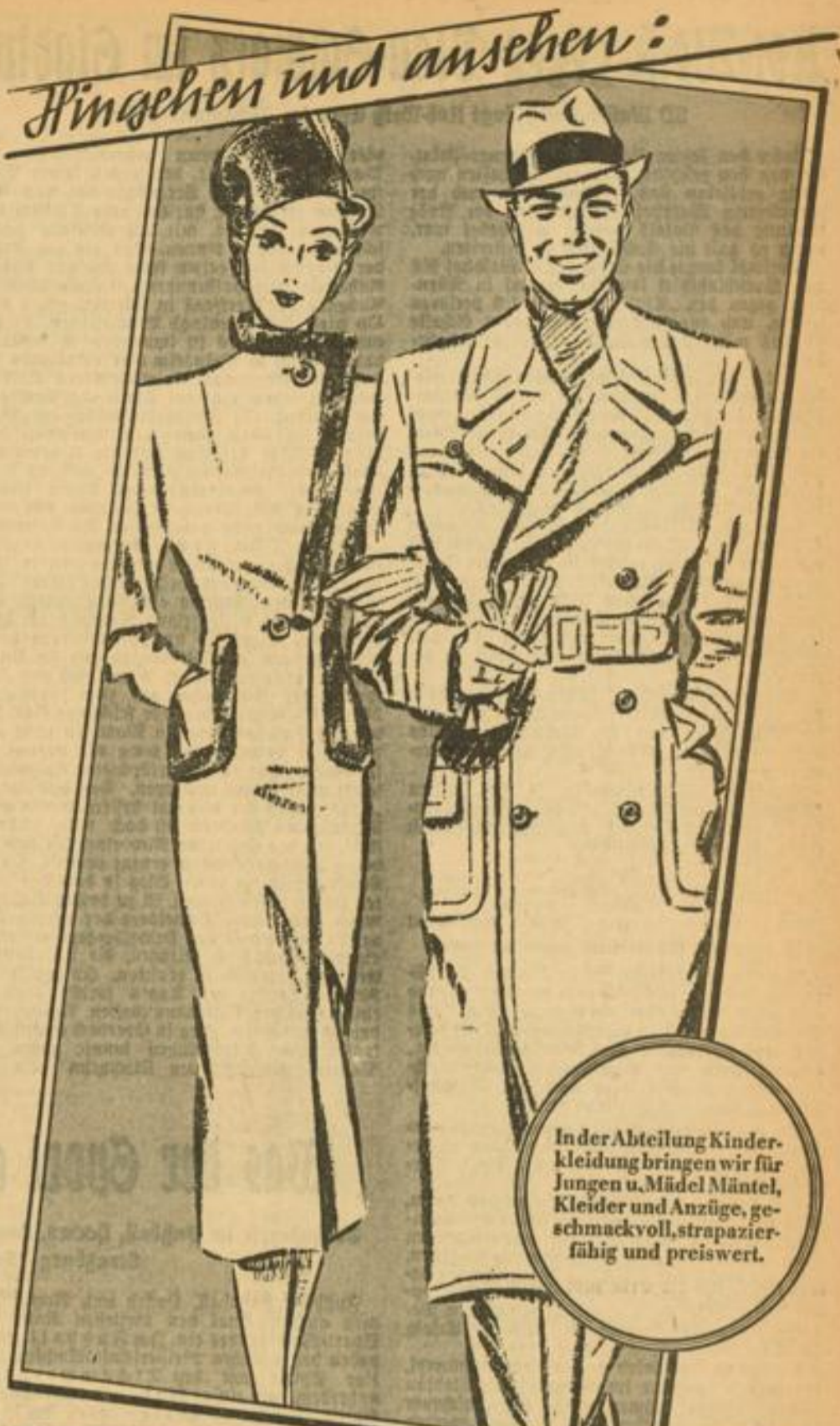
Mitglied der Deutschen Arbeitsfront

Dieses Schild



kennzeichnet deutsche Geschäfte

Autobedarf	Bade-Einrichtungen	Bilder-Einrahmungen
Rößlein, C 1, 13 beim Paradeplatz. Ruf 220 88. Motorrad-Zubehör. Tankstelle.	Spezialhaus Rothermel Installationsmeister, Schwetzingerplatz 1 Fernsprecher 409 70	Wilhelm Pilz U1,7 Fernruf 216 29
Auto-Gummi	Baugeschäfte	Blumen-Bindereien
Heinrich Maier Krappmühlstraße 18 Fernsprecher 443 87	Martin Dünkel Langstraße Nr. 45 Fernruf Nr. 534 89	Karl Assenheimer jr. O 2, 9, Kunststraße Fernsprecher 228 21
Auto-Handel	„Fafuma“ GmbH. Fabrik fugenloser Fußböden. Fernruf 219 43 und 443 11.	Blumenhaus Geschw. Karcher nur K 1, 5 - Ruf 235 67
Autohandel und -verwertung	Bau- und Möbelschreiner	E. Assenheimer, E 2, 18 Blumenhalle - Planken Altes Geschäft. Fernruf 205 86
Karl Kress Lindenholstraße 9 Fernruf 243 12 - -	Karl Friedr. Baumann Augartenstr. 63 - Fernruf 440 12 Spezialität: Einzelanfert. jeder Art von Möbel	Oskar Prestinari Friedrichsplatz 14 - Ruf 439 39 Blumen für Freud und Leid
Stoffel & Schüttler N 7, 17 - Mhm. - Ruf 200 45/46 Hansa-Lloyd-Goliath. Generalvertret. in Nordbaden u. Pfalz	Fritz Kurz Fernruf Nr. 507 11 Uhlandstraße 7	Blumengeschäfte
Auto-Weis Schwetzinger Straße 152 Fernsprecher Nr. 239 09. Gebraucht-Wagen An- u. Verk.	Paul Riedel Mannheim, Bellstraße 26 Fernsprecher Nr. 200 03	Blumenhaus Kocher P 6, Plankenhof Fernsprecher Nr. 289 46
Auto-Lackieranstalt	Albert Schmidt Moerfeldstraße 60 Fernruf 272 05. -	Bügelanstalten
Autolackiererei Verk. von Teerentferner	G. Söffner, Lenaustr. 21 Whg.: Kleiststr. 3-5. Ruf 502 77 Möbel- und Hausreparatur Reparaturen, Beizen, Polieren	M. Günther Augartenstraße 6 - Ruf 446 91 Alle Repar. Annahme f. chem. Reinstg.
Bernh. Gutfleisch B 6, 15	Holzbau Franz Spies vorm. Albert Merz Fruchtbahnstr. 4 Fernruf Nr. 242 46	S. Schmitt u. Sohn Schneidermeister, M 1, 10. Ruf 207 71. Reparat. - Änderungen - Kunststoffe Achtstes Fachgeschäft f. Kleiderstoffe.
Auto-Licht	Hch. Wolf, Langstr. 7 Inhaber: August Wolf Fernruf 52 798 und 66 405	Büro-Bedarf
Bosch-Dienst, J 6, 3 Fernsprecher 283 04	Bäcker	Valentin Fahlbusch Rathausbogen 27-32 Fernruf Nr. 242 00
Karl Eichler Schanzenstr. 9 a - Ruf 241 73 Zündwerkst. - Auto-Batterien Rep. v. Diesel-Einspritzpump.	Die gute Ams-Brezel nur vom Spezialbetrieb Jos. Ams junior Fernsprecher Nr. 505 43	Otto Zickendraht O 3, 10-11 - Fernruf 201 80 Büro-Maschinen - Büro-Möbel - Büro-Bedarf
Auto-Reparatur	Arthur Hofmann Brot- und Feinbäckerei Seckenheimer Str. 124 a Fernsprecher Nr. 425 17	Dachdecker
Karl Kemptner Seckenheimerstr. 136. Ruf 405 04 Rep. Werkst. f. Motorfahrzeuge	Kurt Kucher Feinbäckerei / Am Tattersall Schwetzinger Straße 3, Fernruf 414 02 Spezialität: Kallos- und Teegebäck. Butter-Zwieback.	Jakob Nohe Wwe. Oehmdstr. 8 - Fernruf 527 65 Ausf. sämtl. Dachdeckerarbeit.
Auto-Sattler	Carl Stolzenburg Mühlendorferstr. 1. Fernruf 439 74 Bäckerei u. Konditorei	Carl August Roth Langerötterstr. 28 Fernruf Nr. 519 74
Jos. Flörching Schobenz., Erbesberg, v. Cabriol-Verd. J 6, 13/17 (Stadtkarze) - Ruf 283 76	Beleuchtungskörper	Damenkonfektion
Ph. Lehmknecht, G 7, 25 Ruf 276 90. Spezialwerkstatt für sämtl. Karosserie-Polsterungen Schönüberzüge u. Cabriol-Verd.	Braun & Keller D 7, 18 Fernruf Nr. 280 15	Damenmode
Vereinigte Mannheimer Karosseriewerkstätten Inh.: Jos. Thom u. Emil Traasemann Käferstr. 225 - Fernruf 521 72	Betten	Anna Lehnemann Augusta-Anlage 3, gegenüber Mannheimer Hof - Ruf 421 85
Auto-Verschrottung	Bettledernreinigung	E. Wawrina Nachf., O 6, 8 Inh.: S. Walker u. A. Michel Atel. f. feine Maßarb. Verkauf erstkl. Konfektion. Ruf 214 10
Auto-Verschrottung	J. WERRE Eichelsheimerstr. 19. Ruf 216 47. Matr., Federbetten, Polstermöbel	Hilde Wolf, D 2, 6 (Harmonie) Spezialgeschäft für erst- klassige Damenkleidung Fernsprecher Nr. 245 43
Josef Wirsching Augartenstraße 110 Ersatzteile aller Art	Korsettgeschäfte	Anna Busch Spezialgeschäft mit Wäscheabtblg. F 1, 3 Breite Straße Ruf 404 74 Reparaturen.
Wurster's Auto-Verwertung Waldhofstraße 69. - Ruf 513 00.		
An- und Verkauf		
Kavallerhaus An- und Verkauf Mannheim, J 1, 20 Fernruf Nr. 257 36		



IHR neuer MANTEL

Für die Dame bringen wir diesen jugendlichen Mantel, der offen und geschlossen gleich kleidsam ist. Der Mantel ist aus einem dunklen Wollstoff mit Seal Electric oder Biberette-Kanin besetzt, ganz auf Kunstseiden-Marocain gearbeitet und kostet **69-**

Ein sportlicher Wintermantel für den Herrn, weit geschnitten mit Vorder- und Rückenpass, aus schweren Ulsterstoffen mit geschmackvoller Abseite gearbeitet. Er ist mit seiner gediegenen elastischen Innenverarbeitung der richtige Mantel für Reise und Sport **85-**

Auf Wunsch die bekannte Zahlungserleichterung *...es lohnt sich!*



Mannheim, P 5, 1-4 an den Planken
Anruf 23354-56

Sie freuen sich
über den guten Erfolg, den Ihnen die preiswerte Kleinanzeige im Hakenkreuzbanner brachte

Rot-Weiß gegen Blau-Schwarz im Stadion

SD Waldhof empfängt Rot-Weiß Essen im Tschammer-Pokal

Unter den letzten Akt im Tschammer-Pokal, die von den reichsdeutschen Mannschaften noch übrig geblieben sind, befindet sich auch der Sportverein Waldhof, der nun seit der Ausspielung des Pokals jeweils mit dabei war.

Zweimal konnte die Elf des SD Waldhof bis zum Vorrundenspiel kommen, einmal in Nürnberg gegen den Club, wo mit 1:0 verloren wurde, und zum anderen Mal gegen Schalke 04, das mit 1:2 das bessere Ende für sich behielt.

Nun schickt sich die Waldhofmannschaft wieder an, weiter zu kommen, als nur in die Vorrundengruppe. Hierzu ist natürlich nötig, den Gegner des kommenden Sonntags, Rot-Weiß Essen, zu distanzieren. Leicht wird dieses Beginnen nicht sein, denn die Rot-Weißen haben sich in der kurzen Zeit ihrer Zugehörigkeit zur Niederrhein-Gauliga hervorragend geschlagen.

Nach der überragenden Niederlage gegen Schwarz-Weiß Essen hat sich diese Mannschaft am letzten Sonntag wieder in sehr guter Form gezeigt und ihren Vorrundenspielgegner Turu Düsseldorf mit 3:1 aus dem Felde geschlagen. Es wird auch der Waldhofmannschaft am Sonntag im Mannheimer Stadion nicht leicht sein, diese außerordentlich starke Kampfmannschaft zu bezwingen.

Die vom Niederrhein haben den festen Willen, eine Runde weiterzukommen, und da dieser Wille sicher auch die Waldhöfer befeuert wird, ist mit einem Kampf auf Leben und Brechen zu rechnen.

Rot-Weiß Essen nimmt 3. A. den dritten Tabellenplatz der Niederrhein-Gauliga ein, hinter Fortuna Düsseldorf und Schwarz-Weiß Essen. Mit der Mannschaft

Table with 2 columns: Name, Position. Includes Moritz, Badde, Wungarten, etc.

Wird man den Waldhöfern gegenüberstellen.

Was ist einer der zuverlässigsten Torhüter des Weltens, während man die Verteidigung als guten Durchschnitt bezeichnen kann. Das Brunnloch der Elf ist die Außenreihe, die wieder ganz überragend der Mitteläufer Gellert, der der Dreh- und Angelpunkt der Rot-Weiß-Mannschaft ist. Er wird auch den Waldhöfsläufern harten Widerstand leisten.

Die Waldhöfer werden es gegen diese Mannschaft, wie gesagt, nicht leicht haben und es bedarf eines großen Einsatzes, um die 4. Vorrundengruppe zu überleben.

Auf Grund der in Mühlburg gezeigten Form, muß sich die Angriffsreihe der Waldhof-Mannschaft in ihrem technisch wohl hervorragenden Spiel unbedingt auf diesen Gegner einstellen, daß in ausgiebiger Weise die Flügelstürmer beidseitig werden, denn nur dann kann der Stopper-Mitteläufer beim ausgeschaltet werden. Betontes Innenpiel wird zu seinem Erfolg führen.

Auf jeden Fall wird auch dieser Großkampf, der bereits 2.30 Uhr im Mannheimer Stadion seinen Anfang nehmen wird, alle Zuschauer in seinen Bann ziehen. Als Vorspiel werden sich die Reservemannschaften vom VfL Neckarau und SD Waldhof in einem Freundschaftsspiel gegenüberstellen. Die Mannschaft der Waldhöfer werden wir noch bekanntgeben. Es ist vielleicht mit kleinen Umbesetzungen zu rechnen.

Bezirksklasse vollzählig am Start

22 Mannschaften kämpfen in beiden Gruppen

Das bemerkenswerteste Ergebnis des letzten Sonntags war der hohe Sieg der Biernheimer über SpVgg 07. Es ist nun zwar kein Zweifel daran, daß das Fehlen des guten Mittelaufers Beckerle für die Reservemannschaft eine große Schwächung bedeutete, aber das halbe Dutzend Tore, mit dem die Blauherren beide Punkte an sich brachten, beweist, daß Biernheim wieder eine stabile Form erlangt hat und wieder härter auf die Meisterschaft hoffen darf. Die Tabellenführung wurde jedenfalls glänzend behauptet. Es ist zu erwarten, daß diese auch am kommenden Sonntag erfolgreich verteidigt wird, denn Neudorf ist nicht mehr der starke Gegner wie in früheren Zeiten. Immerhin mögen die Biernheimer etwas auf der Hut sein, denn Neudorf ist ohne Zweifel viel besser, als es sein Tabellenplatz verrät. Uebbrigens haben die Seddenheimer um einen Verlustpunkt besser als der Tabellenführer. Mit etwas Glück haben die tüchtigen Mannheimer Vorhänger auch die schwierige Hockenheim-Hürde nehmen können und liegen nun weiterhin auf der Lauer, um bei passender Gelegenheit sich an die Tabellen Spitze zu setzen. Es ist nicht anzunehmen, daß sie sich von Friedrichsfeld um ihre Chance bringen lassen. Bei dem unverkennbaren Formanstieg aber, den die Germanen zu verzeichnen haben, muß Seddenheim indessen schon eine volle Leistung aufbringen, wenn es nicht eine böse Ueberraschung erleben soll. Das Friedrichsfeld über den Neuling Brühl nur mit 3:2 die Oberhand behielt, darf nicht als Wertmesser betrachtet werden, denn gegen die eifrigen Brühler ist sich jeder Gegner schwer, wie das Vorrundenergebnis von 0:1 bei nur zwei gewonnenen Spielen ausweist. Es ist durchaus möglich, daß Brühl sich am kommenden Sonntag schon eine aktive Bilanz erspielt, denn gegen die etwas veräppelten Neuläufer haben die robusten Brühler, zudem auf eigenem Gelände, unbedingt die größeren Gewinnchancen. Mit diesem Sieg aber könnten sich die Brühler vor Hockenheim und Neudorf setzen und sich zunächst etwas vom Tabellenende wegschaffen. Hockenheim hat jedenfalls geringe Hoffnungen der seiner Reife nach Neuläufer, denn daß dort kaum zu gewinnen ist, hat sich längst herumgesprochen. Neuläufer hat zwar erst zwei Siege zu verzeichnen, aber auch erst eine Niederlage. Die anderen

drei Spiele endeten unentschieden. Der Mannheimer Phoenix, der wegen seiner Platzherrscher, zweimal das Vergnügen hat, nach Neuläufer zu müssen, hat das erste Treffen, trotz reichlichen Erfolges, mit 2:2 ebenfalls unentschieden gehalten können, was als ein Erfolg der Mannheimer gelten kann und der Phoenix-Anhänger wohl Hoffnungen auf einen glänzenden Ausgang des Treffens in Adorf geben mag. Ob diese sich allerdings verwirklichen, ist eine andere Frage. Es ist immerhin zu bedenken, daß Adorf in Weindheim eine vorzügliche Leistung bot, wenn auch die allfälligen Weindheimer mit einem einzigen Tor beide Punkte an sich brachten. In Adorf müssen die Weindheimer sich schon härter einlefen, denn sonst kann es leicht passieren, daß die Kampfmannschaft Weindheim die technisch besseren Leute um Neuläufer geschlagen nach Hause schicken. Schließlich hat Weindheim ja auch nur einen Verlustpunkt mehr aufzuweisen als Weindheim.

In der Ostarrunde markiert Hockenheim immer noch ungeschlagen auf sein Ziel zu. Weindheim hätte zwar der Weindheimer Club dem so strebsamen Neuling ein Bein gestellt, doch mit Fortuna Düsseldorf gelang Hockenheim ein knapper Sieg. Dieser ist um so bedeutungsvoller, als Hockenheim in Zweifeln nur ein Unentschieden erzielen konnte, womit sich der Vorsprung der Hockenhäuser auf zwei Punkte erhöhte. Es könnte aber sehr leicht der Fall sein, daß der Tabellenführer in Weindheim nicht ganz unangenehm überrascht, wenn die dortige Elf es wieder ganz zu der gefährlichen Heimmannschaft von Weindheim geworden. Der Weindheimer Club aber hat diesmal bessere Gewinnchancen, denn Weindheim ist doch nicht mehr so stark, wie die neuerliche Niederlage bei dem anderen Neuling Limbach erneut beweist. Ob die Limbacher ihrem Sieg so bald den zweiten folgen lassen können, ist zu bezweifeln, denn wenn auch Union Heidelberg der nächste Gegner ist, so wird es den Heidelbergern auf ihrem eigenen Platz doch gelingen, die Tabellenposition mit Limbach zu tauschen. In den beiden übrigen Treffen des Tages spricht alles für einen Sieg der Blauherren. Neckarau hat sich mit einem Sieg in Eberbach erneut empfohlen und Schwellingen konnte gegen den Meisterschaftskandidaten Kirchheim ein sehr beachtliches Unentschieden erzielen. Im ersten Falle ist Pfaffstadt der Gegner, in Schwellingen hat Eberbach anzutreten.



Ein Weltmeister als Lehrmeister unserer jungen Nachwuchsläufer. Unser ehemaliger Weltmeister Walter Ritt ist als Lehrmeister für junge Nachwuchsläufer verpflichtet worden. Der erste vom Fachamt Radsport eingerichtete Lehrgang nahm in der Deutschlandhalle seinen Anfang.

Es spielen am 6. November 1938: Gruppe West: Seddenheim - Friedrichsfeld, Brühl - SpVgg 07, Neudorf - Biernheim, Neuläufer - Hockenheim, Weindheim - Weindheim, Adorf - Phoenix Mannheim. Gruppe Ost: FC 06 Heidelberg - Wiesloch, Weindheim - Hockenheim, Union Heidelberg - Limbach, Neckarau - Pfaffstadt, Schwellingen - Eberbach. Eck.

In Stuttgart gegen den Gau Niederrhein an, während der Schildeverteidiger Brandenburg in der Reichshauptstadt auf die Nordmark-Elf treffen wird. In Berlin wird wohl Brandenburg gewinnen, dagegen ist das Stuttgarter Treffen als offen zu bezeichnen. Württemberg Triumphe wäre vollständig, gelänge auch gegen die starke Niederrheinvertretung ein Sieg! Mit Spannung sieht man auch dem Ausgang des Frauen-Länderkampfes Deutschland - Irland in Köln entgegen. 1933, im ersten Länderkampf, gewann Deutschland in Hamburg mit 4:3, das Rückspiel, das 1937 in Dublin ausgetragen wurde, sah aber Irland mit 5:0 erfolgreich. Vielleicht glückt der deutschen Elf, die sich auf diesen Kampf recht sorgfältig vorbereitet hat, diesmal wieder ein Sieg. - Im

Was der Sport am Wochenende bringt

Großkämpfe im Fußball, Hockey, Handball und Rugby / Radball-Weltmeisterschaft in Straßburg / Schwimmfest in Heidelberg

Fußball, Handball, Hockey und Rugby nehmen auch diesmal den breitesten Raum des Sport-Wochenendes ein. Im Fußball gibt es neben den üblichen Meisterschaftskämpfen wichtige Spiele um den Tschammerpokal, außerdem noch einige Gau- und internationale Spiele. Die Handballer stellen sich in den Diensten des Winterhilfswerkes; am Samstag wird in der Halle gekämpft, am Sonntag im Freien. Im Hockey steht die Vorentscheidung im Silberfeldwettbewerb bevor und in Köln tragen die Frauenmannschaften von Deutschland und Irland einen Länderkampf aus. Im

Rugby, Handball, Hockey und Rugby nehmen auch diesmal den breitesten Raum des Sport-Wochenendes ein. Im Rugby gibt es neben den üblichen Meisterschaftskämpfen wichtige Spiele um den Tschammerpokal, außerdem noch einige Gau- und internationale Spiele.

Handballsport steht im Zeichen des Winterhilfswerkes. In den meisten Gauen wurden größere Spiele angelegt, in einigen anderen, so in Bayern und Hessen, gelten die für Sonntag vorgesehenen Meisterschaftskämpfe als WHW-Spiele. Im Gau Südwert treffen sich in Wiesbaden eine Stadtmannschaft und die Gauen und in Zweibrücken stehen sich Weiskopf und Saarfeld gegenüber. Außerdem gibt es noch Hallenturniere in Frankfurt und Mainz. In Baden ist wohl das Karlsruher Hallenturnier das bedeutendste Ereignis, während in Würtemberg die Spiele Stuttgart - W. Altenstadt und W. Urach - Stuttgart Riders (M. Sp.) hervorzuheben sind. - Im

Handball spielen die Kämpfe um den Tschammer-Pokal im Vordergrund des Interesses. Die letzten vier des Reiches werden in den Spielen HSV Frankfurt - VfL Mühlburg, SpV Waldhof - Rotweiss Essen, Blauweiss Berlin - 1860 - München und VfR Gleiwitz - 1. FC Nürnberg ermittelt und stehen in der nächsten Runde, am 27. November, den vier Vertretern des Gauess-Schmal gegenüber, die am Sonntag ebenfalls in einer Ausscheidungsrunde festgestellt werden. In Süddeutschland nehmen die

Hockey spielen die Kämpfe um den Tschammer-Pokal im Vordergrund des Interesses. Die letzten vier des Reiches werden in den Spielen HSV Frankfurt - VfL Mühlburg, SpV Waldhof - Rotweiss Essen, Blauweiss Berlin - 1860 - München und VfR Gleiwitz - 1. FC Nürnberg ermittelt und stehen in der nächsten Runde, am 27. November, den vier Vertretern des Gauess-Schmal gegenüber, die am Sonntag ebenfalls in einer Ausscheidungsrunde festgestellt werden. In Süddeutschland nehmen die

Am Hockey-Schulpreis

TV 1846 Mannheim - Germania Mannheim, VfR Mannheim - TV 78 Heidelberg, Heidelberg TV 46 - FC Heidelberg

In Baden setzte sich am vergangenen Sonntag der FC Heidelberg durch einen glänzenden Knappen 2:1-Sieg über den Gauemeister an die Tabellen Spitze, die er nun mit nur einem Verlustpunkt in sicherer Position einnimmt. Wenn der Heidelberger Reichstagskandidat weiterhin seinen früheren Vorsprung behalten will, dann muß er auch am kommenden Sonntag seinen Lokalgegner HSV 46 abschütteln. Die Heidelberger 1846 werden auf ihrem eigenen Platz einen schwereren Gegner abgeben, als die Heidelberger Turngemeinde, die bekanntlich dem FC 30 unterlag.

jede Mannschaft ein Spiel gewann. Wahrscheinlich findet dieses dritte Spiel schon Weihnachten in Seltentirchen statt.

Der ehemalige Wiener Getha hat ab sofort Spielerlaubnis für die 1. Mannschaft von Borussia Neunkirchen bekommen. Man kann annehmen, daß er bereits am Sonntag in Offenbach gegen die Riders eingesetzt wird.

Der Louis, der Vorweltmeister aller Kategorien, wird am 27. Januar im Neuport Madison Square Garden seinen Titel aufs Spiel setzen. Sein Gegner ist der halbschwerer Weltmeister John Henry Lewis, sein Halsegenosse.

Das Stuttgarter Turnier des Friedens* der Radsportmannschaften von England, Frankreich, Italien und Deutschland sieht auch sämtliche Europameister im Radsport am Start, nämlich Roda Wahl und Händel (beide Nürnberg) sowie Bauer/Walder (Dortmund).

Der Hockey-Länderkampf zwischen Deutschland und Frankreich, der vom 12. auf den 26. November verlegt wurde, wird im Pariser Prinzenparkstadion stattfinden. Die Franzosen werden ihre Länderelf in drei Trainingsspielen vorbereiten.

Der Eishockeykampf Den Haag - Berlin endete vor 5000 Zuschauern nach schönem und schnelltem Spiel mit 2:2 Toren unentschieden. Die einzelnen Drittel lauteten 1:1, 0:1, 1:0.

Sport in Kürze

Austria Wien und Schalke 04 wollen noch ein drittes Spiel um den als Goldpokal ausgelegten Ehrenpreis austragen, nachdem

Rugby

gibt es zur Abwechslung zwei internationale Freundschaftsspiele. Die Deister Studentenfünfkämpfer im Samstag und dem Süddeutschen Eintracht Frankfurt und am Sonntag beim Heidelberger RA zu Gast. In beiden Spielen darf man deutsche Siege erwarten. - Der

Radball

berzeichnet als wichtigste Veranstaltung das große Radballturnier in Straßburg, wo die Weltmeisterschaft im Zweier-Radball und die Europameisterschaft im Einer-Radball entschieden werden. Deutschland hat in beiden Wettbewerben wieder die größten Chancen. In Straßburg werden die größten Einzelschachschach-Fußball-Wettbewerbe in Stuttgart und Berlin. - Im

Schwimmfest

ist die Hallenwettbewerbe in vollem Gange. Am Sonntag veranstaltet der SV Riffart Heidelberg sein reichsweites Fest, das eine vorzügliche Befehung aufzuweisen hat. Spitzentöner aus dem ganzen Reich werden am Start sein.

Verstärkungen

Bei den Ringern werden die Mannschaftsmeisterschaftskämpfe in den Gauen fortgesetzt; auch in Bayern sind zum Wochenende die ersten Begegnungen vorgesehen. Zu erwähnen wäre auch die große Arbeitsleistung des Reichsschachamtes Schachmeister in Heidelberg. - Im Turnen haben MV Kreuznach und 1860 München einen Mannschaftskampf vereinbart

Megan Taylor mit neuen Figuren

Eisport-Winter in München gestartet

Das Münchener Prinzregenten-Stadion eröffnete die Reihe der Eisportveranstaltungen des Winterhalbjahres 1938/39 am Mittwochabend. Das Wetter war nicht sehr günstig, es regnete ununterbrochen, doch ließen sich 5000 Zuschauer nicht davon abhalten, den ersten Eisportabend zu besuchen. Sie wurden denn auch durch guten Sport für ihr Erscheinen belohnt. Die Hauptnummer des Programms war das Auftreten der englischen Weltmeisterin Megan Taylor, die für ihre ausgezeichneten gelungenen neuen Figuren großen Beifall erzielte.

Sehr gefannt war man auf die deutsche Weltmeisterin Rodia Reich. Der Münchenerin fehlte indessen ihre sonst so große Stabilität, und ein Sturz beeinträchtigte ihre Vorkämpfungen besonders stark. Ebenfalls mit Reueindrückungen wartete das bekannte Wiener Tanzpaar Wagner/Staniak auf. Auch die humoristische Seite war an diesem Abend nicht vergessen worden. Benno Waltermeister ließ die Lockmücken nicht zur Ruhe kommen. Zum Abschluß gab es einen raschen Eishockeykampf zwischen dem Deutschen Meister SC Riedersee und einer kombinierten Mannschaft der beiden Berliner Vereine Berliner SC und Rotweiss. SC Riedersee blieb nach hartem Kampf mit 2:1 (1:0, 0:1, 1:0) Toren siegreich. Das Spiel war die erste Begegnung des großen Eishockey-Turniers Wien-Berlin-Bayern.

Bob van Klaveren (Holland) und der deutsche Mittelgewichtsbormeister Hof. Besselmann sollen im Januar in Berlin um die Europa-Meisterschaft boxen. Voraussetzung ist jedoch, daß van Klaveren seinen Titel am 17. November in Paris gegen Christoforidis erfolgreich verteidigt.

Vertical advertisements on the right edge of the page, including 'Wir', 'Inser', 'Zeitu', 'Chem', 'Hiesiges', 'Buc', 'Offerten'.

Ihre Füße sind überanstrengt:



„Oh, wie das sticht und brennt!“

Ein einfaches Bad lindert die Schmerzen!

Ihre Füße sind vor Übermüdung geschwollen, sie schmerzen übermäßig, sie brennen und stechen, sie sind entzündet und werden von Schwielen und Hornhaut geplagt! Ein einfaches und billiges Mittel wird Ihnen schnelle Erleichterung bringen! Tausenden hat es schon geholfen: Ein Fußbad mit Saltrat. Lösen Sie 2-3 Esslöffel Saltrat in 2-3 Liter heißem Wasser auf, bis ein milchiges Bad entsteht. Tauchen Sie Ihre geschwollenen Füße 10-20 Minuten lang in dieses Bad. Sie werden bald die belebende Wirkung von Saltrat spüren. Es regt die Blutgefäßfunktion kräftig an und dringt tief in die Poren der Haut ein. Das Brennen und Stechen verliert sich mehr und mehr, die Schwellungen gehen zurück, und Schwielen und Hornhaut werden erweicht. Ihre Füße fühlen sich erfrischt und gestärkt. Saltrat erhalten Sie in jeder Apotheke oder Drogerie. Sie riskieren nicht! Wenn Sie mit Saltrat nach dem ersten Versuch nicht zufrieden sind, vergüten wir Ihnen gegen Rücksendung der angebrochenen Packung den vollen Preis und Ihre Unkosten.

Haberechtl
Qu 4, 11

Heute Schlachtfest
Reichhaltige Mittag- und Abendkarte
Wild und Geflügel der Jahreszeit entsprechend

Café-Restaurant Zeughaus
Gemütliches Familien-Café
D 4, 15 **Heute Verlängerung**

Die Ortsgruppe Mannheim im Reichsbund der deutschen Schwerhörigen
hält am 6. November, nachmittags 3 Uhr im Kolpinghaus ihre **10 jährige Gründungsfier** mit reichhaltigem Programm ab. Sämtliche Schwerhörige sind mit ihren Angehörigen und Bekannten herzlich eingeladen. Vielhöranlage ist aufgestellt!

Hauptgeschäftsführer: Dr. Wilh. Rattermann
Stellvertreter: Karl M. Hagenauer, - Ubel vom Dienst
H. W. Kugel, - Bergmannstr. 10, 11
Karl M. Hagenauer, für Außenpolitik; Dr. W. Rattermann, für Vertretungspolitik und Handel; Wilhelm Kugel, für Werbung; Friedrich Ratz, Asses; für Außenpolitik, Finanzen und Unterhaltung; Selma Schulz, für den Heimatschutz; Fritz Kugel, für Lokales; Friedrich Karl Kugel, für Sport; Julius W. Westphal, für die Kasse; Wilhelm Kugel, für Vertretung; Dr. Hermann Kugel und Karl Kugel, für die Arbeit der Hilfsvereine; sämtliche in Mannheim. - Ständige Vertreter: Mitarbeiter, Prof. Dr. Hermann von Keers, Berlin-Köpenick. - Berliner Schriftleitung: Hans Graf Helldorf, Berlin SW 68, Charlottenstr. 82. - Druckereien der Schriftleitung: Kallisch von 16-17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag). - Redaktionsamt: sämtliche Originalberichte verboten. - Trug und Verlogung!

Gefahrenabwehr-Verlosung und Deutzer Umkleekabine
der Verlosungsdirektion: 10.30-12 Uhr (außer Samstag und Sonntag) - Kernstr. 11, 12
für Verlosung und Schriftleitung: Sommerstr. 34, 11
für den Einzelverkauf: Hermannstr. 11, 12
für den Einzelverkauf: Hermannstr. 11, 12
für den Einzelverkauf: Hermannstr. 11, 12

Prüfungsausschuss A Bismarck	über 16.900
Prüfungsausschuss A Bismarck	über 14.100
Prüfungsausschuss B Bismarck	über 14.700
Ausschuss A und B Mannheim	über 41.550
Prüfungsausschuss A Schwob	über 550
Prüfungsausschuss A Schwob	über 550
Ausschuss B Schwob	über 6.400
Ausschuss A und B Schwobingen	über 6.950
Prüfungsausschuss A Weinheim	über 500
Prüfungsausschuss A Weinheim	über 500
Ausschuss B Weinheim	über 3.200
Ausschuss A und B Weinheim	über 3.700
Gesamt-DM. Monat Septbr. 1938	über 52.500

Geschäftsverlegung

Meine Geschäftsräume sind bis zur Fertigstellung des Neubaus N 7, 11 (Kaiserring) nach N 7, 12 verlegt.

Lois Dorn
HERREN- UND DAMENSCHNEIDER
Fernsprecher 23464

Bayr. Hiesl
Ludwigshafen Bismarckstr. 106
Ab 1. November 1938
gastiert hier die Original
Bayr. Künstlertruppe REIL

Praxis verlegt
von Luisenring 14 nach
E 7, 26
Fernsprecher 21560
Dr. med. Herbert Faust

Der kluge Mann
baut vor und nimmt bei schlechtem Stuhlgang „Durga“-Darm- und Blutreinigungstropfen, denn sie wirken prompt und mild - 50 Stk. 85 Pfg., 120 Stk. 1.80.
Hilfsmittelhaus,
Neufornhaus Eden, O 7, 5, Ruf 228 70.

Pralinen Riquet Sarotti Felsche
lose, wie in einfachen und eleganten Packungen
Immer frisch

Greulich
N 4, 13
37183 V

Heckel
Das Haus der Kunst u. Musik
MANHEIM
Kunststraße 3, 10
Reiche Auswahl
Pianos u. Flügel
neu und gepolstert, billige Pralagen und erste Marken

Transporte
mit neuem Transporterwagen, der täglich Verkehrt, auch nach auswärtig, - Dr. Kugel, Kugelstr. 16, Fernruf 59016

Pianos vermietet
Heckel
O 3, 10
Kunststraße
12604 V

Wäsche
kauft die Familie für jedes Wetter, am besten in E25 bei
Geschw. Vetter

Odenwald-Klub E. V.
Sonntag, 6. November 1938:
Wanderung: Neckarhausen-Ladenburg-Schriesheim-Heidelberg. Abfahrt: Hauptbahnhof mit OEG, um 8.45 Uhr; OEG-Bahnhof Friedrichsbrücke 9.00 Uhr. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt ab Hauptbhf. 88 Pfg.; ab Friedrichsbrücke 70 Pfg. Karten im Zug lösen. Rückfahrt ab Heidelberg nach Belieben. - 148 209 V)

Gute Weine
1937er Niederösterreich Ltr. 1.00
1937er Niederlörshelmer Ltr. 1.20
1937er Zellertaler Rotwein Ltr. 1.00
1937er Sausenh. Rotwein Ltr. 1.20

Max Pfeiffer
Fernruf 2 042
Schweizerstr. 42
O 3, 10 - Jungbuschstr. 10, 11, 7.
Sockenstr. 110, Eichendorffstr. 15,
Eisenstr. 8, Stengelstr. 4

FILIA
Das neue Modell
RM 119.50
Zu besichtigen im
OLYMPIA-LADEN
Mannheim P 4, 13 - Anruf 287 23

Wir beweisen,
daß Sie sich schon für wenig Geld elegant einrichten können.
So haben wir z.B. im Fenster ausgestellt:
Schlafzimmer
hell Eiche mit schwed. Birke pol. **450.-**

Möbel bernet
S 4, 23/24

Geschäfte
Größere Wirtschaft
mit Nebenzimmer (Stadteil Lindenbof)
sofort zu verpachten
Sulzb. u. 45 349 03 an Verlag.

Barkauf bringt Vorteile!

im Spezialgeschäft für Herren- u. Knabenkleidung
HOSENMÜLLER
MANNHEIM • H 3, 1 • NAHEMARKTPLATZ

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG. „Kraft durch Freude“ Kreis Ludwigshafen

Tropen-Express
Gastspiel der exotischen Revue „Doorlays“ am 6. und 7. November im Feierabendhaus der JG-Farben-Industrie - Beginn 20.00 Uhr
Eintrittspreis für Mitglieder der DAF RM. 1.-

Einige Karten sind noch in folgenden Vorverkaufsstellen zu haben: Weinhold und Mathias, Bismarckstraße; Pelzbau-Schad, Ludwigstraße; KDF-Büro der JG-Farbenind.

Illusion
Die weltbekanntesten Blütentropfen ohne Alkohol
MAIGLOCKEN - VEILCHEN - ROSE
Parfüm RM 1.- und RM 2.- Säfte RM -50

TANZ-Schule Knapp • Qu 1, 2
Kursbeginn: 7. u. 14. November
Einzelstunden jederzeit. - Step-Unterricht

Wohin heute abend?
Beachten Sie unsere Vergnügungsanzeigen!

hohe Qualität

KAFFEE HAG
ist das Ergebnis 30-jähriger Erfahrung

KAFFEE HAG die Weltmarke, das Paket 75 Pfg.
SANKA KAFFEE (das billige Hag-Erzeugnis) 50 Pfg.

Viktor de Kowa
der Meister der
ehemaligen Lust-
spieltheater, er-
scheint hier in
einer Rolle, die ihn
die ganze Scala
seiner schwap-
perischen Können
haben läßt.

Der Optimist

Nach der vielgespielten
Komödie „Der Besuch“

Gusti Huber, Henny Porten, Th. Lingen
Eise Elster - Rudolf Karl - Oskar Sima

Sie werden sich köstlich amüsieren!

Die Tobis-Wochenschau zeigt: „Riesenbrand
in Marseille“ - „Fußballkampf England-Kontinent“

Anfangszeit: 3.00 - 4.20 - 6.20 - 8.30 Uhr

ALHAMBRA

Treffpunkt
von jung und alt,
die wieder einmal recht von Her-
zen vergnügt sein wollen —
aber...

Diskretion
Ehrensache!

Ein ausgezeichnetes „Cine-
Alliance“-Lustspiel der
Märkischen Filmgesellschaft nach
dem Roman „Glück muß der Mensch
haben“ von Hannes Peter Stötz

Es marschieren auf:
Ralph A. Roberts
der Mann der trockensten und
bissigen Bemerkungen
Heli Finkenzeller
seine Tochter „Mary“ in re-
zenter Spielweise
Theo Lingen
mit seiner humorvollen Part-
nerin
Fila Benkhoff
und dann — die lebenslustige
„Tante Carola“
Ida Wüst mit Onkel Jerry
Paul Henckels
sowie der drastische
K. Seifert u. H.M. Schaufuß
(ein Komikerpaar wie Pat und
Patachon)
R. Platte - F. Odemar
Spielleitung: Johannes Meyer

Die neueste Deutlichwochenschau
zeigt: Riesenbrand in Mar-
seille / Die englische National-
all im Training

Täglich: 2.30, 4.25, 6.25, 8.30 Uhr.
Für Jugendliche nicht zugelassen.

SCHAUBURG

Willy Fritsch
Käthe Nagy

AM SEIDENEN FADEN

Am seidenen Faden
hängen in diesem dramatischen Film Leben
und Schicksal unzähliger Menschen...

In goldenen Fäden
der internationalen Finanzwirtschaft sich zu
verstricken, droht die Idee einer großarti-
gen Erfindung...

Am seidenen Faden
ein neuer, spannender Ufa-Großfilm mit
Willy Fritsch, Käthe von Nagy und Carl
Kuhlmann

Ein neues, zeitnahe Filmwerk von tiefer menschlicher
und künstlerischer Wirkung und ungeheurer Spannung!

mit **CARL KUHLMANN • STELLA DAVID • BERNHARD
MINETTI • ERICH PONTO • PAUL BILD**

Ein UFA-FILM nach Motiven des Romans „Mein eignes propres Geld“ von E. Fro-
wein / Drehbuch: R. A. Stemmler und E. Frowein / Musik: Herbert Windt

Herstellungsgesellschaft: Bruno Dudy — Spielleitung: Robert A. Stemmler

Vorher: „Von Fischern und Fängern im Watt“ ein Ufa-
Kulturfilm von Dr. Ulrich K. T. Schulz — Ufa-Wochenschau

Jugendliche über 14 Jahren zugelassen

Erstaufführung heute 3.00 5.45 8.30 im

UFA-PALAST

Ein Kriminalfilm besonderer Qualität!
Die Besucher spielen mit und suchen den Täter. Nicht nur
spannend, sondern auch von köstlichem Humor getragen.

Mordsache Holm

Ein Abenteuer, spannend
bis zum letzten Filmmeter!

Ein Tonfilm von der Arbeit der Kriminalpolizei

Harald Paulsen - Elisabeth Wendt
Hans Leibelt - Josef Sieber
Ursula Deinert - Werner Scharf

Spielleitung: Erich Engels

Wir halten die Luft an, wenn die Kriminal-
polizei und der Verbrecher um den Bruchteil
einer Sekunde kämpfen — im Ringen um
ein Menschenleben!

Kulturfilm: Zwischen Mittelmeer und
Sahara (Farbfilm über Tunis)

Jugendliche nicht zugelassen!

PALAST und GLORIA
Theater Breite Str. Palast Seckenh Str.

4.00 6.00 8.20

REGINA
MANNHEIM LICHTSPIELE NECKARAU
Das moderne Theater im Süden der Stadt

Ab heute Freitag!

Wilde Krahl - Albert Matterstock
in dem herrlichen Ufa-Film
Gastspiel im Paradies

Beginn: 6.00, 8.30 Uhr

National-Theater
Mannheim

Freitag, den 4. November 1938
Vorstellung Nr. 72 Bietsch E Nr. 8
2. Sonbermierte E Nr. 4

Eisland

Kulturdrama in einem Vorbild und
über fünfzig Text nach R. Guimera
von Rudolf Vohrer.
Wusst von Eugen Wildert.
Anf. 20 Uhr Ende ca. 22.30 Uhr

Malossol-Kaviar
von neuem Fang!

Frischer Salm
in Mayonnaise

Gänseleberwurst
im Ausschnitt

STEMMER 0 2, 10
RUF 23874

Teppiche u. Bettumrandungen
für jeden Wunsch zu jedem Preis
Bar oder 10 Mon.-Zellen
Auswahl groß, Preise klein
Muster und Lieferung frei
Teppichverand Max Graef
Teppichstadt Oelnitz i. V. A. 22

UFA-PALAST

Samstag u. Sonntag
23.00 Uhr

Zwei Spät-Vorstellungen

Wiederholung
**MARLENE DIETRICH
GARY COOPER** in

Lehnsücht!

Die abenteuerliche Schön-
heit einer Hochstaplerin wider-
Willen führt zu Konflikten, die sich
dann erst lösen, als sie sich einer
etlichen und großen Liebe gegen-
über sieht. — Marlene — schöner
und reizvoller denn je, erweist sich als
Darstellerin von ganz großem Format

● In Original-Fassung ●

Beachten Sie auch die Vergnügungs-
anzeigen auf der vorletzten Seite!

UFA-PALAST

Sonntag, 6. Nov. 11.15
vormittags

Film-Morgenveranstaltung
Wiederholung
des großen Expeditionsfilms
DAS GROSSE EIS

Musik: Fritz Wenneke

Über 2000 Meter hohe Randgebirge
und Gletscherpalten — mit Men-
schen und Expeditionsmaterial auf
das Inseln — 400 Kilometer auf
Hundeschlitten durch die Eiswüste —
Propellerschiffen als arktisches Ver-
kehrsmittel. — Kurz vor dem Ziel
wollen die Eskimos umkehren. — „Ein
Mann“ bleibt allein im „großen
Eis“ u. a. / Alles spielt sich ab
zwischen Aufnahmen, die Naturkata-
strophen von bisher nie gesehener
Ausmaß zeigen!

Vorher: Ufa-Wochenschau
Für Jugendliche zugelassen!

Olymp-Lichtspiele
KXFERTAL

Freitag bis Montag
Günz Rühmann
- Hans Wofen

**Dreizehn
Stühle**

Samstag 11 Uhr:
Sensationelle
Nachtvorstellung
Lang Loops

**Schiffbruch
der Seelen**

Reichsautobahn-Gaststätte

Weil's so schön war
Samstag und Sonntag ab
8 Uhr abends Wieder-
holung des beliebten

Weinfest
mit humoristischen Einlagen. Zum
Tanz spielt die Bauernkapelle
Fred. 48403 V. Eintritt frei.

DAS
Verlag W.
bannet
Erzähler
geld. Händ
lobt: durch
In die Zeit

Abend-2

RO
Gch

Es g
Si

In politi
sich das G
Reyna u d
bern auch
Regierung
werde. Es
chen bereit
aufgegebene
rung nach
werde im 9
daß angefi
derartige G
fei, damit
tion, die
föme und
mand im 9
men, die f
wirden, 9
aber Paul 9
geäußert.

In politi
jedoch berei
nen Anlaß
scheint man
dreier S
nicht abge
man jedoch
gialisten ab,

(Der nordam
gen Tagen das
Kriegssetze: E
von Marsbewe
Thema hat, ve
zurück.)
„Hände hoch
Staat, will